

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschaftschafter, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Verkaufspreis für den Monat frei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 7 RM. (ohne Versandgebühr); Verlag: "Arbeiterstimme", Dresden-L. / Geschäftsstelle und Expedition: 7/10/1920, 2/ Beim Preuß.-Gesamt-Zeitungsbüro, Sammelnummer 14191 / Postgeschäft Dresden Nr. 13333, Emil Schlegel, Geschäftsführer: Dresden-L. Güterbahnhofstr. 2/ Telefon: Altes Dresden Nr. 12259 / Druckerei: Arbeitsdruckerei Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Abonnementpreis: Die neuromal gesetzte Monatszeitung oder deren Raum 0,30 RM. für Familien-
angehörige, 0,20 RM. für die Alleinstehende abhängig an den Preisgestellten Zeitungsseiten 1,25 RM.
Anzeigen-Mindestpreis täglich bis 4 Uhr nachmittags in der Zeitung Dresden-L. Güterbahnhof-
straße 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / Im Falle höherer
Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

2. Jahrgang

Sonnabend, den 4. September 1926

Nummer 195

Der Kongress der Ausbeuter

Dresden, am 4. Sept. 1926.

Deutsche Unternehmer aus allen Teilen Deutschlands haben sich in Dresden versammelt, um zu beraten, wie werden Mützen sie das morsche kapitalistische System der Nachkriegszeit wieder festigen können. Bei einer solchen Zusammenkunft durften selbstverständlich die Vertreter der Regierung nicht fehlen, und so waren Stresemann, Darré und ihr Finanzminister Reinhold gekommen, um die Macht der Ausbeuter zu verstehen, um diese dann mit den Mitteln des Regierungsapparates durchzuführen. Die Vertreter der ländlichen Regierung war der Wirtschaftsminister Müller erschienen, um den Industriellen keinem Konkurrenz zu erweisen. Bei einer Konferenz von 1000, die beraten, wie von den Arbeitern die schweren Zähne des kapitalistischen Profitsystems abgewandt werden können, sind diese sozialdemokratischen Minister nicht zu sehen, wenn es aber gilt, sich als Lakaien und Brüder der Kapitalisten zu zeigen, müssen die Agenten der Macht dazu sein. Zur Stelle waren selbstverständlich auch die Vertreter des Unterdrückungsapparates, der Reichswehr, der Reichswehr und Marine. Aber nicht wie bei einem Kriegsgespräch als heraliche Spiegel, um aus dem Material zur Befolgung der Arbeiterverträge, sondern sie waren vertreten durch ihre ehrwürdige Uniform, um der Bourgeoisie darzutun, wer ist jener die Wünsche und Befehle der Bourgeoisie entgegenzunehmen.

Beruhende der ländlichen Industriellen Moras einer Begrüßungsrede aus, daß dieser mächtige der Industriellen entstanden sei im Jahre 1919, sei die Zeit, um alle Kräfte organisch zusammen zum Kampf gegen die politischen Störungen, die kapitalistische Wirtschaft zu vernichten droht. Hier und deutlich, daß dieser Verband eine einheitsplattform sei und das Einheitsmühl und einheitliche Wille sie bei diesem ihrem Ziele beherrachte. Die Arbeiterschaft durch die reformistischen Verhandlungen wird, als einheitliche Klasse zu kämpfen, in diesem Reichsverband alle counterrevolutionäre Kapitalistenkriege zusammengefaßt. Zur Zusammenkunft von Ausbeutern hat der sozialistische Wirtschaftsminister Müller, obwohl er dem Munde Moras gehört hat, welche Zwecke der Verband verfolgt, freundliche Worte des Dankes und der Begrüßung.

Reichswirtschaftsminister Curtius bestätigte die Behauptung aufstellt, daß die Föderation der Käntinente reise die Förderung des Handels sei. Die Arbeiterschaft konnte aus klug hören, was mit ihren Steuergrößen geschah. Er führte aus, daß die leichten Mittel des Reichs gezeigt werden, um die Wirtschaft aus der krisenhaften herauszubringen. Der Reichsfinanzminister bestätigte das. Das Reich sei gewissermaßen der der Wirtschaft, und er bestätigte damit, daß die Krisenperiode des Kapitalismus die Regierung das Mittel für die Bourgeoisie ist, um das Proletariat, sondern ein Instrument, um durch ein Auge aus der weltähnlichen Bedrohung herauszuführen das System der kapitalistischen Ausbeutung weiter fortgeführt werden kann.

Der Oberfinanzminister Duisberg forderte in seinem eine dichte autoritative Regierung, Abbau der Sozialpolitik, Liberalisierung der Wirtschaft. Er trat für die Interessen der französischen und deutschen Industrie, die beide jenseitig mühten. Seine Ideale waren, wo man die "Charakterstärkung" nicht kennt und Japan, wo keine autoritative Regierung und die Polizeigewalt seine höchste Bewunderung haben. Die leichte Belebung der Wirtschaft auf den englischen Bergarbeiterstreit zurück und ist bestimmt, daß eine entscheidende Besserung der Wirtschaft nicht eingetreten sei. Seine Worte mit der Forderung der Verlängerung der Arbeitszeit und dem Ruf nach einer Diskussion etwas anderes können seine Worte nicht bedeuten, wenn er sagt, daß er nicht notwendig sind und er wortet um den Wankelmutter der Masse "bedecken" müssen.

Das Kabinett des kapitalistischen Wirtschaftsministers bestätigte ebenfalls in der Forderung nach Abbau des Parlamentarismus und Änderung der Verhältnisse. Der Staat dürfe mit seinen Einrichtungen nicht zu einer reinen Verwaltungskraft für Millionen Menschen werden, dadurch würde die Empfindung der eigenen Verantwortung für sich und seine Familie zerstört. Diesen Worten gefolgt, heißt das Abbau der Sozialpolitik und Beseitigung der Existenzunterstützung. Es polemisierte gegen die, welche bei der Durchführung der Nationalisierung der Betriebsaufnehmen unzureichend vorgekommen sind. Ich sage dabei wörtlich: "Ich kann hier mit Sicherheit sagen, daß die gewerkschaftlichen Kreise sich

erfreulicher Weise mit wenigen Ausnahmen von einer derartigen Stellungnahme ferngehalten haben." Aus dieser Anerkennung, die der Reichsminister für die Gewerkschaftsführer der deutschen Industriellen den reformistischen Gewerkschaftsführern für ihre Politik zollt, sollten nunmehr die Arbeiter, insbesondere aber alle Gewerkschaftler, erkennen, in welchem Interesse die von den Gewerkschaftsführern verständigte und als Ausweg aus der Krise empfohlene "Rationalisierung" liegt. Bei der Kritik der Maßnahmen zur Belebung der Erwerbslosigkeit forderte er, daß die Roststandsarbeiten nicht etwa die nötigen Kapitalien der Privatwirtschaft entzogen werden. Er forderte, daß die Roststandsarbeiten eine Rentabilität erfordern müssen, das heißt, er will, daß der Löwenanteil von den Staatsmitteln für Roststandsarbeiten in die Taschen der Kapitalisten fließt.

Bezüglich der Wohnungsfrage führte er unter lautem Beifall der Versammlung aus, daß im Reichswirtschaftsrat alle Teile, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sich einig darüber seien, daß mit der Wohnungswirtschaftswirtschaft bald als irgend möglich nun endlich aufgeräumt wird. Er forderte weitere Erhöhung der Mieten nach Abgabe der Erhöhung des Lebenshaltungsindeces. Bezüglich des Dawesplanes mußte er zugeben, daß es zu einer Verarmung der Bevölkerung und zu einer Herabsetzung der Konsumfähigkeit des Marktes geführt habe. Sein Referat endete mit der Forderung des internationalen Zusammenschlusses der Kapitalisten zur Besserung der europäischen Wirtschaft.

Der Reichsfinanzminister Reinhold suchte in seiner Rede offenbar sich als guter Sachwalter der Kapitalisten zu empfehlen. Er wies auf die "glänzenden Erfolge" seiner Steuerpolitik für die Wirtschaft hin. Er bestätigte, daß durch die ungeheuren Steuern die Einnahmen der öffentlichen Gewalten immer größer und die Bevölkerung immer ärmer wird, daß der Staat der Bankier der Wirtschaft war. Er will eine Vereinfachung der Verwaltung durchführen, also mit "Rationalisierung im Staate", mit Abbau der Beamten, selbstverständlich aber nur der mittleren und unteren. Von den hohen Beamten sagte er, man müsse ihre Arbeitszeit auf die Hälfte herabsetzen und ihnen daselbe Gehalt zahlen. Sonst dienen sie nur dazu, um unnütze Arbeit zu machen. Er stellte die Theorie auf, die Staatskassen müßten leer sein, dann sei eben nichts da für die Forderungen der Parteien, die ihren Wählern Rechnung tragen wollen. Also mit anderen Worten: Keine Staatskassen, damit kein Geld für sozialpolitische Zwecke ausgegeben werden kann.

Was der Nationalrat Duisberg brutal ausspricht, das fordert der Demokrat Reinhold in verschärfter Form. Er fordert weiter Selbstständigkeit der Steuerbewilligung für die Länder und Gemeinden. Es müsse in Zukunft so führt er aus, um jede 5 Proz. Steuererhöhung zu heftigen Kämpfen in den Gedenktagen kommen.

Der Arbeiterschaft zeigt die Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industriellen, daß die Kapitalistensklasse und ihre Regierungen in einer strengen Einheitsfront zusammenstoßen, um mit allen Mitteln der Staatsgewalt, durch Gewerbesteuerung und brutale Niederwerfung der Arbeiter ihr Ausbeutungssystem aufrechtzuhalten. Einig und organisatorisch festgeschlossen sieht die Bourgeoisie mit ihrem Machtkörper der ausgebauten Klasse gegenüber, während die durch die verräderliche Arbeit der sozialdemokratischen Führer gehindert wird, sich als Klasse in Einheitsfront zu formieren, um in einheitlichem Komplexe gegen die kapitalistische Klasse das morsche und überreife System des Kapitalismus in den Untergang zu stossen. Die Tagung der deutschen Industriellen in Dresden muß für die Arbeiterschaft Veranlassung sein, jetzt die Arbeiter zu mobilisieren, sie aufzurütteln und unter den roten Fahnen der KPD in die Einheitsfront zu sammeln. Den Kapitalisten müssen die Arbeiter ihr Antwort, sie müssen dem Kongress der Ausbeuter — den Kongress der Werkstätigen entgegenziehen.

Japanische Intervention in China

Japanische Scholdaten in Hankow

Berlin, 4. September. Die "DFA" meldet aus Hankow: Die japanischen Kanonenboote haben 250 Scholdaten geladen. Von Norden werden umfangreiche Verstärkungen auf den Marsch nach Hankow gesetzt. Es sind Bemühungen in Gang, der neue aufgeweckte Sunquauntang zum alten Eingreifen zu veranlassen.

Urtives Eingreifen in China

Berlin, 4. September. Die Morgenblätter melden aus Tokio: Der Generalkonsulat von Korea, General Kodama, macht seiner Regierung gegenüber den Vorschlag, in den Kampf gegen Kanton aktiv einzutreten. Hierzu ist die Eisenbahnlinie von Norden bei Tzhang durch japanische Truppen zu besetzen. Von Norden werden umfangreiche Verstärkungen auf den Marsch nach Hankow gesetzt. Es sind Bemühungen in Gang, der neue aufgeweckte Sunquauntang zum alten Eingreifen zu veranlassen.

Zum 12. Internationalen Jugendtag

Von R. Sindermann, Dresden

Zum zwölften Male begeht die revolutionäre Jugend den internationalen Jugendtag. Es war Ostern 1915, als sich junge Proletarier aus den verschiedensten Ländern zusammenfanden, um den Kampf zur Beendigung des furchtbaren Weltkriegs und zur Niederringung des Kapitalismus zu organisieren. Die Lösung, die diese Konferenz unter das internationale Proletariat schlugen, war der Kompakt: Krieg der proletarischen Klasse gegen den imperialistischen Krieg. Damit war auch der kleine Schar deutscher Jungarbeiter, die älter kommunistischen Seite der SPD-Führer und des Zentralvorstandes der sozialdemokratischen Jugend zum Trotz ihres gebildeten waren dem Gedanken der internationalen Brüderlichkeit des Proletariats, und die an den Sieg der proletarischen Revolution über den Kapitalismus glaubten, eine Rücksicht zur Arbeit gegeben.

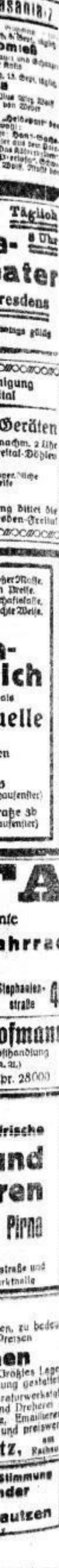
Karl Liebknecht, der unvergessliche Führer der revolutionären Jugend, setzte alle Hebel in Bewegung, und schon ein Jahr später, Oster 1916 in Jena, fand er die revolutionäre Jugend Deutschlands in einer geheimen Konferenz zusammen. Unvergesslich wird der deutsche Arbeiterschaft bleiben, daß man endlich wagte, an Stelle der im sozialpatriotischen Sinne verfaßten Sozialdemokratischen Partei eine neue, revolutionäre Organisation entstehen zu lassen, die frei von der Seuche des Opportunismus den Grundstein zur Kommunistischen Partei und Jugend legte.

Mit frischer Kraft ging es an die Arbeit. Großer wurde die Organisation, trotz des Verlustes von Karl Liebknecht, den man am 1. Mai 1916, beim Weltkrieg des Proletariats, in Berlin bei der ersten offenen Demonstration gegen den Krieg verhaftete und ins Justizhaus warf, um damit den jungen Revolutionären ihren Führer zu nehmen. Entsetzt und erfolgreich gestalteten sich die einzelnen Räume, die gefüllt wurden mit jugendlichen Mägnahmen der Polizei und des Militärs. Geheime Räume wurde in Mäßen umgelegt, die Räume auf das umfangreichste ausgenutzt, um dem Militärtum und dem Militärmordern Abbruch zu tun. Es wurde zu weit führen, Einzelheiten anzuführen, um die Unerhördtheit, die nur einer Siegesfahrt und zielklaren Organisation zu eigen sein kann, dieser Kämpfe zu schildern. Der 1. Internationale Jugendtag 1917 aber war ein Beweis des Optimums, in vielen Orten wurde demonstriert und damit Tausenden von Arbeitern gezeigt, daß die Idee des Klassenkampfes nicht vernichtet, sondern das Jungproletariat der Bannenträger des Sozialismus geworden war. Schwere Zuchthausstrafen ließ die Klassenjustiz auf die Demonstrationsteilnehmer hereinreden.

Unentwegt wurde die Arbeit aber weitergeführt und die Revolution im Osten gab dem 4. Internationalen Jugendtag neue Aufgaben. Schon sprach man in ganz Deutschland von dem Zusammenbruch der Front, vor der Revolution, die vor der Tür stand. Als diese Tatsache dann im November 1918 eintrat, waren es Tausende von Jugendlichen, die dem befreiten Karl Liebknecht folgten, die willig und mit ihrer ganzen Künste Überzeugung ihr Leben auf dem Balkaden Berlin für den Sieg des Proletariats opfereten. Es reichte nicht zum Sieg über die Bourgeoisie, aber gerade dadurch kam man die politische Organisation, die bis heute schon schwere Schlachten hinter sich haben, aber in diesen Kämpfen sich Millionen Herzen der Arbeiterschaft erobert haben. Die Kommunistische Jugend sollte bei allen diesen Kämpfen 1920 und 1921 sowie 1923 voll auf ihren Mann. Sie zeigte damit der Jungarbeiterkraft, daß sie alles einzelt zur Befreiung des Gesamtproletariats und der erwachsenen Arbeiterschaft, daß sie ein würdiges Mitglied der Kommunistischen Partei, der Kommunistischen Jugend-Internationale ist.

Zur selben Zeit, da sich in Genf die Vertreter der imperialistischen Staaten zusammenfanden, zur selben Stunde, da täglich vom "Völkerfrieden" und von "Abrüstung" geschwadert wird, derweil die gemeinsame Front des kapitalistischen Kaders gegen den einzigen Staat der Arbeiter und Bauern formiert — in diesen Tagen begeht das revolutionäre Jungproletariat seinen 12. Jugendtag. Trotz all der Friedensschwämme wird sich die Jugend nicht einschlafen lassen. Wir haben gelernt, drohenden Kriegsgefahren gleich türmen sich am politischen Horizont die Kriegsgefahren.

Nach ist es Zeit um zum Gegenstoß eines neuen Weltkriegs zu räumen und den Ansturm des internationalen Kapitalismus gegen Sowjetrußland, das Wallwerk des proletarischen Revolutions aufzuhalten. Millionen junger Proleten sollen wieder zur Schlachtbank des Kapitalismus geführt werden, sollen wieder um Kanonenfutter des Kapitalismus feiern. Die revolutionäre Jugend hat klar erkannt, daß dies der einzige Ausweg des Kapitalismus ist, denn solange er existiert, wird es imperialistische Kriege geben, wird er kämpfen um die Neuverteilung der Weltmärkte. Diese Wahrheit, die Karl Marx uns gegeben, ist für uns Veranlassung, nicht einzustimmen in die pacifistischen Zusammenkünfte und "Kompakte" der SDP, wie "Sie, die wollen wir Waffen tragen", sondern wir werden mit aller Klarheit unsere Arbeit darauf einstellen, wie man den besten Gegenstoß führen kann. Das Vermächtnis Lenins gibt uns dazu vollkommenen Aufschluß, um unsere Arbeit entsprechend zu organisieren. In seinem "Militärprogramm der proletarischen Revolution" lädt Lenin während des Krieges: "Eine unbedeckte Klasse, die nicht danach flehet, die Waffenlenantis zu gewinnen, in Waffen geblitzt zu werden, Waffen zu besitzen, eine solche unbedeckte Klasse ist nur wert, unterdrückt, mißhandelt und als Elane behandelt zu werden. Wie dürfen, ohne uns zu blügelschlagen Kapitälen und



Opportunisten zu degradieren, nicht vergessen, daß wir in einer Klassenellschaft leben und daß außer dem Klassenkampf keine Rettung daraus möglich und denbar ist."

Daraus geht hervor, daß es für einen Revolutionär keine Waffenverweigerung gibt, sondern nur einen schwierigen, jähren Kampf im Militär und unter der Truppe zur Gewinnung derselben, um sie kampffähig gegen ihre Feinde zu machen. Da dieser Kampf ein ungemein schwerer, aber um so erfolgreicher ist, zeigt die russische Revolution. Die deutsche Bourgeoisie hat vollkommen erkannt, daß das Jungproletariat heute nicht mehr willfähiges Werkzeug für ihre Interessen ist, und sie schlägt deshalb Schleichwege ein, die diese Möglichkeiten schaffen sollen. Wenn am 4. und 5. September das revolutionäre Jungproletariat der ganzen Welt demonstriert gegen neue imperialistische Weltkriege, dann muß die deutsche Bourgeoisie besonders mit gegen die drohende Arbeitsdienstpflicht demonstrieren. Nationalistische Verbände und bürgerliche Parteien versuchen mit allen Mitteln, dieser verdeckten Militärdienstpflicht die Wege zu ebnen. Die Rolle der Jugendlichen, die heute zu Schlachten den arbeitslos sind, soll hier in der schlimmsten Weise ausgenutzt werden, um die Pläne der Kapitalisten zur Durchführung zu bringen. Die gesamte Arbeiterschaft hat leider noch nicht erkannt, welche Fessel man hier der proletarischen Jugend auflegen will. Deshalb mit verstärkter Kraft

gegen die Arbeitsdienstpflicht.

Für Jugendhaus und Jugendrecht!

Das Nationalisierungsprogramm der Schwerindustrie sieht darum hinaus, die Kluft zwischen erwachsener und junger Arbeiterschaft, die schon ohnehin durch gestoffelte Löhne und unterschiedliche Arbeitsbedingungen besteht, zu vergrößern. Als Lohnräuber versucht man die Jugend einzuscheiden. Diese ungeheure Gezähmtheit muß die erwachsene Arbeiterschaft erkennen. Sie muß hier erkennen, daß die proletarische Jugend das Heiligtum der Klasse des Proletariats ist, die es mit allen Kräften zu hüten und in ihren Kämpfen zu stützen gilt. Die erwachsene Arbeiterschaft muß mitbekämpfen und mitkämpfen, um die Bourgeoisie zu zeigen, daß die internationale Einheitsfront des Proletariats nicht zu verschlagen ist, sondern der Sieg und die Zukunft der Jugend des Proletariats gehört.

Um diesem Stande

Herans zum Tag des Jungproletariats!
Krieg gegen neue imperialistische Regel!
Für das feste Bündnis mit Sowjetrußland!
Gegen die Arbeitsdienstpflicht!
Für das Kampfprogramm der proletarischen Jugend!
Für eine rote Einheitsfront des internationalen Proletariats!
Gegen den Raubzug der Kapitalisten!
Für die proletarische Revolution!

Um die bürgerliche Einheitsfront

Die bürgerliche Presse ist fast jeden Tag angefüllt mit Mitteilungen über die kampfhaften Bestrebungen im Lager des Bürgertums zur Herbeiführung einer bürgerlichen Einheitsfront für die kommenden Landtagswahlen. Bislang ist eine Verständigung noch nicht möglich gewesen. Das Bürgertum befindet sich bei den Beziehungen, eine einheitliche Linie aufzustellen, in der unangenehmen Situation, die Gegenstände in eigenen Lagern nur sehr schwer überbrücken zu können. Die Demokraten wollen nicht mit. Sie fürchten, daß die sich in ihren Reihen befindlichen Kleinbürgertumkreise nach den Wahlen durch den Bürgerblad infolge einer demagogischen Ausnutzung der Staatsmacht durch die einflussreichen Kreise der Großindustrie unter den Städten geraten könnten. Deshalb höhern die Demokraten. Auch der Deutsche Beamtenbund, von dessen Stellungnahme die Demokraten ihre Beteiligung an der bürgerlichen Einheitsliste abhängig machen, soll eine Beteiligung an einer solchen Liste ablehnen. Wie der "Dresdner Anzeiger" heute morgen mitteilt, soll auch der Gewerkschaftsring sich in gleichem Sinne entschieden haben. Damit sind neue, erste Schwierigkeiten für die Bildung der Bürgertumfront entstanden. Es werden deshalb alle Register gezogen, um trotz allerdem noch zu dem Ziele zu kommen. Nach der Meldung des "Anzeigers" von heute morgen haben die den bürgerlichen Parteien angehörenden Mitglieder der Bezirksauschüsse in der Kreishauptmannschaft Dresden am Sonnabend eine Sitzung abgehalten, in der nachfolgende Entschließung gelesen wurde:

Die versammelten bürgerlichen Mitglieder der Bezirksausschüsse der Kreishauptmannschaft Dresden und angrenzender Bezirke sehen in der bevorstehenden Landtagswahl eine Schicksalsstunde für Land und Volk. Sie sind sich darüber klar, daß die Gefahr einer neuen Radikalisierung Sächsis bei einer Niederlage des Bürgertums wahrscheinlich ist. Eine radikale Regie-

Ein weißgardistischer „Bluthund“

In letzter Zeit läuft wieder der bekannte "Banditengeneral" Bartko (Wittichen) Bulat-Balachowitsch von sich hören. Von Blasiuski gut besoldeter "arbeiter" dieser Banditenhauptmann an der russisch-polnischen Grenze. Seine Aufgabe besteht darin, mit seiner Bande die Grenze zu überstreifen, Scharmüche mit der russischen Grenzwache zu provozieren, die örtliche Bevölkerung zu terrorisieren. Blasiuski braucht bestens das Material über eine "polnisch-sowjetische Invasion". Über polnisch-sowjetische Annexionsgläste. Und Balachowitsch ist ein gehorsamer Diener" der Kast, der keine Gnädigkeit tun muß...

Lassen wir die Vergangenheit reden.

Bilder heigen auf, die man nicht vergessen kann. Płotow 1918. Die Stroheng durchziehen legere russische Weißgardisten in ihren dunkelgrauen Uniformen. Die Nachht bildet eine lärmende, betrunkenen Soldatenfahande unter Führung des "Herrn" Balachowitsch.

An den Straßenecken Proklamationen. Sie lauten: "Machdem ich den Feind, den ich nach Płotow durchschlagen wollte, in die Flucht geschlagen, bin ich auf Befehl Sr. Hohen Exzellenz des Hauptquartierenden der Sonderkorps der Kavallerie in Płotow eingetroffen, um das Kommando über die Streitkräfte des Rajons Gdowski-Płotow und Płotow zu übernehmen.

Möglicherweise werden wir bringen euch Frieden, Freiheit, Glück... Balachowitsch."

Am nächsten Tage errichten ein weißgardistisches "Käleblatt". Es berichtet über das polnisch-sowjetische Schreckensregime:

"Auf der Station Męglinino haben die „Roten“ einen Popen mit einer Sintie getraut".

"In Tambow haben die Kommunisten beschlossen, Judas Thaddäus ein Denkmal zu stellen."

Und nun folgt des weißgardistischen "Käleblatts": "Friedens- und Glück-Regime".

Schon am nächsten Tag baueten an den Bäumen und Bäumen, die Leichen von Arbeitern und Kommunisten, die in Gefangenshaft geraten waren. Wer nur im geringsten an einen Juden oder "Bolschewik" erinnerte, mußte in die Schlinge.

Als die Totenpfähle nicht mehr ausreichten, wurden Golgen errichtet. Das Hängen wollte kein Ende nehmen. Das Käleblatt war in weitaus gekommen.

Dem schrecklichen Schauspiel eines entmenschten Körpers innszeniert, wodurch auch die "Regimentsbawen" bzw. Regimenten... u. der Balachowitsch-Soldatenstaat bei. Sie hielten Blumensträuße in der Hand!"

Er eröffnet die "Sitzung des Volksgerichts".

Der Richtersuch: Verdammte Hundsjöhne! Gleich werden ihr gehängt werden! — Herz mit den Stiefeln!"

Die Verurteilten liegen in Reih und Glied. Der "Heimann" Kommandant

siegt wie alle Zeime eines Aufstieges erhöhen. Nur wenn es gelingt, eine bürgerliche Regierung zu bilden, wird es möglich sein, unter dem so schweren Druck der Kunde und Volle den endlichen Aufstieg aus Not und Revolution zu sichern.

Dieses Ziel ist jedoch nur erreichbar, wenn alle koalitionsbereitenden, dem Marxismus abgewandten Kräfte zusammengezlossen werden, um in einheitlicher Stärke den Sieg an die Füße des Bürgertums zu binden. Die Kommunisten erlauben deshalb einen durchsetzbaren Sieg erheblich, als wenn es dringendste alle Parteien und Institutionen, die unseren Hemmungen und äußeren Widerständen zu überwinden, um zur Einigung zu kommen. In einer bürgerlichen Einheitsfront stehen sie den einzigen möglichen Weg zu dem oben genannten Zielen der bürgerlichen Regierung.

Als Vertreter des freien Landes, die Fähigkeit haben mit den breiten Schichten des Volkes aller Stände, beweisen sie, daß der Ruf nach Sammlung lebhaftesten Widerstand gefunden hat und von den Mäzen der Wohlverschaffung als Erfolg empfunden wird. Sie geben der Gewissheit Ausdruck, daß ohne solche Vorstöße Jagdkraft und lebhaften Willen zur Widerstandsfähigkeit auslösren wird. Sie lebtstellen sich bereitwillig zur Verfügung, wenn es gelingt, eine Einheitsfront zusammenzubringen.

Die in der Kommunalverwaltung auf dem Boden der Staatsordnung stehenden Männer erklären, daß sie keiner Partei ihre Stimme geben können, die sich der großen Sammlungsbewegung aus reinen parteipolitischen Erwägungen widersetzt.

Die Anwälte, die der Verbund Südsächsischer Industrieller an die ihm angehörenden Mitglieder gegeben hat, liefern ihnen darum hinzu, den Druck auf die einzelnen politischen Parteien des Bürgertums zu verstärken. Die Entschließung der bürgerlichen Vertreter in den Bezirksausschüssen ist nichts anderes als ein Druck auf die noch zögern Kreise im Lander des Bürgertums zum Zusammenstoß mit einheitlichen Fronten gegen die Adeliat. Nun darf gepraut sein, ob diese Befreiungen, die mit einem Hohndruck verfolgt werden, in der Sitzung am Montag mit einem greifbaren Ergebnis abzählen werden.

Die SPÖ-Presse zum Rosse-Erlaß Seberings

Berlin, 1. September. (Eigener Drahtbericht.) Ein Teil der sozialdemokratischen Presse erhebt gegen den Rosse-Erlaß Seberings körnige Einspruch. Das "Hamburger Echo" schreibt:

"So mancher reaktionären Ortschöpfe wird er eine willkommene Handhabe gegen linksgerichtete Verbände bilden." Die "Frankfurter Volksstimme" sagt: Bei diesem Erlaß wird alles auf die Ausübung ankommt. Er unterstellt noch die Erfüllung, die die Polizei sowieso schon hat. Wir wollen hoffen, daß sie sie nicht missbraucht, auch wenn sie fortan leicht vorgehen wird. Das Verbieten von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel kann leicht zu einer Verhinderung der verfassungsmäßigen Rechte führen. Die Befürchtung ist leider nicht von der Hand zu weisen, daß der Erlaß in vielen Dingen ausdrücklich gegen links folgen wird. Reaktionäre Beamten wird ja jeder deutliche Hinweis auf die Rolle des Volkes als anstreitend, jede öffentliche Demonstration der Linksparteien als gefährlich erscheinen."

Für die große Volksoemeinschaft

In der "Kölnischen Volkszeitung" Nr. 649 vom 2. September wird unter der bezeichnenden Überschrift "Vorzeitiger Eifer" Stellung genommen zu dem Verteilen der Deutschnationalen, wobei in die Regierung zu kommen. Dabei stellt das Zentrumsblatt fest, daß die Bemühungen der Leute um Wiederaufbau in Preußen wohl wenig Erfolg haben dürften. Zur Frage des Eintritts der Deutschnationalen in die Reichsregierung schlägt es sich abwartend und meint, daß die Deutschnationalen sich einmal von der Verantwortung freiheitlich hätten und vielleicht jetzt einzutreten. Wörtlich heißt es:

"Vielleicht haben sie eingesehen, daß dieses Verhalten doch recht über ist, und vielleicht sind sie des Glaubens, daß das Zentrum dies alles vergessen haben könnte. Man ist im Zentrum in der Tat kein Unmensch und erinnert sich der Tatsache, daß alle anderen Parteien unter ähnlichen Gründen schon die Regierung verlassen haben. Sie sind mit Ausnahme des Zentrums aller dieser Sünde bloß, und so wird eine von Ihnen aus so milde und zum Verzweigen gerechte Partei wie das Zentrum, nicht wiederlich kleinlich sein kann."

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnationalen noch ein wenig warten sollen, bis die Verhandlungsgelegenheit günstiger ist. Das Zentrum tritt nach wie vor für die Bildung einer Regierung der großen Volksgemeinschaft ein.

Das ist deutlich. Wenn in dem Artikel von vorzeitigem Eifer und von der Milde des Zentrums gesprochen wird, so kann das politisch nur heißen, daß die Deutschnational

Auslandswochenischau

Neutral und Tanger. — Die Völkliche Note des Völkerbundes. — Sowjetlands Garantievertrag zu Polen.

Zu Zentrum des politischen Interesses stehen neben den Verhandlungen über die Ratssche im Völkerbund die Tangerkonferenz und die Pattoverhandlungen Sowjetlands mit dem Österreich. Überhaupt muß hervorgehoben werden, daß, trotzdem die Neutralität der Öffentlichkeit auf Genf gerichtet ist, der eigentliche Schwerpunkt der europäischen Politik sich augenscheinlich im Süden, am Mittelmeer, z. T. aber auch im Osten befindet.

Sie allein deswegen, weil die bürgerliche Presse aus diesen häufigen Verhandlungen so viel Weisheit macht, muß betont werden, daß die Schlüsse der europäischen Politik nicht beim Völkerbund zu suchen sind. Der Völkerbund ist lediglich eine Dekoration, und sowohl es als auch wirklich ernste Probleme handelt, wird er einfach beiseite geschoben. Dies kam auch in der vergangenen Woche klar zum Ausdruck, als sich die Tangerfrage neuerdings veränderte.

Vor einer Woche richtete Primo de Rivera an die zuständige Nächte eine Note, in der die Einverleibung Tangers in die spanische Protektoratszone und der Zusammenschluß der Unterzeichner der Algeciras-Note (völklich wurde das gegenwärtige internationale Regime in Tanger auf der vor dem großen Kartoffelkrieg in Algeciras beschlossen) in Form ähnlich der Völkerbundstugotung gefordert wird. Die Reaktion wurde von Primo de Rivera absichtlich gestellt, um gegebenenfalls auf den ständigen Ratsschluß unter der Bedingung zu verzögern, daß Spanien Tanger erhält.

In den Antwortnoten Frankreichs und Englands ist die Erwähnung der spanischen Forderung zum Ausdruck gelommen. Frankreich hat besonders kräftig geantwortet, daß seine Reden keinen Sinn; Tanger der spanischen Zone einzuführen, zu den bestehenden Verträgen und vor allem die feierlichen Verpflichtungen, welche die französische Regierung dem Sultan von Marokko eingegangen ist, dies nicht erlaubten würden". In diesen Wochen offenbart sich wieder einmal die Heuchelei der Partei des Imperialismus, die ihre nächsten kapitalistischen Interessen mit allerlei "feierlichen Verpflichtungen" logt dem Sultan von Marokko, dem Balassen Frankreichs gegenüber, verdeckt wollen. Nach der offenen Ablage gegenüber der spanischen Forderung erklärt sich die französische Note zum Schluss bereit, auf jede Erweiterung einer Neuordnung der Situation in Tanger einzugehen, jedoch im Rahmen der gegenwärtig bestehenden Verträge.

Als die französische Note in Madrid bekannt wurde, erkannte der spanische Außenminister Quoncas, daß, wenn man in der Tangerfrage keine Genugtuung erhalten, es sich vom Völkerbund zurückziehen und vielleicht auch die Teilnahme an weiteren imperialistischen Protektoraten ablehnen müsse. Durch diese unvermeidliche Erklärung ist die Tangerfrage in ein Szenario gerückt, wo sie sich zu einem europäischen Konflikt auswählen kann. Für uns ist eine derartige Entwicklung der Sache keineswegs überraschend, da sie in der Natur der imperialistischen Begegnungen liegt. Und diese Gegenläufe sind augenscheinlich auf Mittelmeer besonders stark.

In dieser Situation ist die einhellige Ablehnung des spanischen Völklichen Ratsschles in Genf erfolgt. Spanien droht sich vom Völkerbund zurückzuziehen, da die gleiche Beziehung ein englisch-französisches Kompromiß vorausging. Wenn auch England im Augenblick die offene Illustration des Tangerkonflikts nicht erwünscht ist, so wird es doch hinter den Kulissen die Verantwortliche tun, um die spanischen imperialistischen Anstrengungen zur Schwächung der französischen Positionen am Eintritt ins Mittelmeer zu unterstützen. Gerade die letzten Wochen zeigen, daß die Konturen einer englisch-französisch-spanischen Einigung sind.

Das Mittelmeerproblem ist infolge der Größenwahlpolitik besonders gefährlich. Es scheint, daß maßgebende Kräfte der italienischen Wirtschaft von der faschistischen Regierung finanziell erbaut sind. Die italienische Währung ist momentan seit April dieses Jahres ins Wanken geraten. Noch ist noch im April für ein englisches Pfund 121,40 lire bezahlt wurden, zahlte man am 30. August 150 lire. Somit ist die Lira seit April um etwa 22 Prozent gesunken. Da das ausgewogene Defizit der Handelsbilanz in diesem Jahre nicht mehr ist als in der entsprechenden Zeit des Vorjahrs, und da darüber hinaus größere Anleihen gemacht, kann man annehmen, daß der Sturz der Lira in der Kapitalflucht aus Italien zu richten ist. Auch die in wirtschaftlichen Fragen immer gut informierte "Frankfurter Zeitung" spricht diese Vermutung aus. Der italienische Finanzminister Polpi hat einige außerordentliche Diskussionen getroffen, die der Erhaltung der Lira dienen sollen. Aber es ist zweifelhaft, ob es ihm gelingt, die jetzt bestehende Inflation aufzuhalten. Es ist bezeichnend, daß die italienische Wirtschaft "ihrem" Mussolini durch Kapitalflucht das italienische Italien in ein verhängnisvolles kriegerisches Abenteuer verwickeln wird.

Auf dem Balkan ist die Lage auch gespannt. Bulgarien hat nun auf die Kollektivnote Jugoslawiens, Griechenlands und Rumäniens bezüglich der Zusammenföderung mit den mazedonischen Autonomie die Antwort gegeben. Die "nationale" Regierung Bulgarien erklärt in der Antwortnote, daß die Wurzeln des "Deutschland" wie sie die revolutionäre Bewegung der Mazedonier bestimmt, darin liegen, daß die bulgarische Regierung durch die Erfüllung der nötigen Machtmittel befähigt sei, um die Komplexbewegung im Reine zu entfernen. Wir sehen hier die Wiederholung eines Schauspiels, das wir bereits mehrmals in Deutschland erlebt haben. Eine sogenannte nationale Regierung setzt bei dem "Feind" um Erhöhung des stehenden Heeres, um den "inneren Feind" niederkommen zu können. Wer damit nicht nicht an Rothes herreichen Zeiten, als man dem "Feind" die hohe Mission Deutschlands zur Rettung der europäischen Zivilisation vor der "dolchschwitschischen Gefahr" auszuhelfen versuchte und dabei um die Erhöhung des Revolutionärentums bestreite. Bekanntlich ist es später durch Verstärkung des ehemaligen englischen Botschafters Lord D'Abernon gelungen, dies auf dem Umweg der Abschaltung von Zeitfreiheitskonferenzen zu erreichen, die sich z. B. in Sachsen und Thüringen 1923 "gut bewährt" haben.

Wie ist die drei Balkanmächte zur bulgarischen Note stellen werden, ist vorläufig unbekannt. Aber interessant ist es, daß der jugoslawische Außenminister auf die bulgarische Note reagiert. In der nämlichen über die Vermittlung des Völkerbundes die Rede ist, erklärt hat, daß der jugoslawisch-bulgarische Außenminister hat bestrebt, der Tangerfrage ebenfalls entlastet, daß der Völkerbund mit dieser Frage nicht befasst könne, weil es eine Bulgarfrage sei. Also auch hier ist der Völkerbund "nicht wählbar". Man erinnert sich noch, daß, als zwischen Italien

und Griechenland vor einigen Jahren wegen der widerrechtlichen Belohnung Korfu durch italienische Truppen ein ähnlich schwerer Konflikt entstanden ist. Mussolini erklärt hatte, daß die Unzulänglichkeit nur zwischen Italien und Griechenland und nicht die Neutralität der Öffentlichkeit auf Genf gerichtet ist, der eigentliche Schwerpunkt der europäischen Politik sich augenscheinlich im Süden, am Mittelmeer, z. T. aber auch im Osten befindet.

Sie allein deswegen, weil die bürgerliche Presse aus diesen häufigen Verhandlungen so viel Weisheit macht, muß betont werden, daß die Schlüsse der europäischen Politik nicht beim Völkerbund zu suchen sind. Der Völkerbund ist lediglich eine Dekoration, und sowohl es als auch wirklich ernste Probleme handelt, wird er einfach beiseite geschoben. Dies kam auch in der vergangenen Woche klar zum Ausdruck, als sich die Tangerfrage neuerdings veränderte.

Vor einer Woche richtete Primo de Rivera an die zuständige Nächte eine Note, in der die Einverleibung Tangers in die spanische Protektoratszone und der Zusammenschluß der Unterzeichner der Algeciras-Note (völklich wurde das gegenwärtige internationale Regime in Tanger auf der vor dem großen Kartoffelkrieg in Algeciras beschlossen) in Form ähnlich der Völkerbundstugotung gefordert wird. Die Reaktion wurde von Primo de Rivera absichtlich gestellt, um gegebenenfalls auf den ständigen Ratsschluß unter der Bedingung zu verzögern, daß Spanien Tanger erhält.

In den Antwortnoten Frankreichs und Englands ist die Erwähnung der spanischen Forderung zum Ausdruck gelommen. Frankreich hat besonders kräftig geantwortet, daß seine Reden keinen Sinn; Tanger der spanischen Zone einzuführen, zu den bestehenden Verträgen und vor allem die feierlichen Verpflichtungen, welche die französische Regierung dem Sultan von Marokko eingegangen ist, dies nicht erlaubten würden". In diesen Wochen offenbart sich wieder einmal die Heuchelei der Partei des Imperialismus, die ihre nächsten kapitalistischen Interessen mit allerlei "feierlichen Verpflichtungen" logt dem Sultan von Marokko, dem Balassen Frankreichs gegenüber, verdeckt wollen. Nach der offenen Ablage gegenüber der spanischen Forderung erklärt sich die französische Note zum Schluss bereit, auf jede Erweiterung einer Neuordnung der Situation in Tanger einzugehen, jedoch im Rahmen der gegenwärtig bestehenden Verträge.

Als die französische Note in Madrid bekannt wurde, erkannte der spanische Außenminister Quoncas, daß, wenn man in der Tangerfrage keine Genugtuung erhalten, es sich vom Völkerbund zurückziehen und vielleicht auch die Teilnahme an weiteren imperialistischen Protektoraten ablehnen müsse. Durch diese unvermeidliche Erklärung ist die Tangerfrage in ein Szenario gerückt, wo sie sich zu einem europäischen Konflikt auswählen kann. Für uns ist eine derartige Entwicklung der Sache keineswegs überraschend, da sie in der Natur der imperialistischen Begegnungen liegt. Und diese Gegenläufe sind augenscheinlich auf Mittelmeer besonders stark.

In dieser Situation ist die einhellige Ablehnung des spanischen Völklichen Ratsschles in Genf erfolgt. Spanien droht sich vom Völkerbund zurückzuziehen, da die gleiche Beziehung ein englisch-französisches Kompromiß vorausging. Wenn auch England im Augenblick die offene Illustration des Tangerkonflikts nicht erwünscht ist, so wird es doch hinter den Kulissen die Verantwortliche tun, um die spanischen imperialistischen Anstrengungen zur Schwächung der französischen Positionen am Eintritt ins Mittelmeer zu unterstützen. Gerade die letzten Wochen zeigen, daß die Konturen einer englisch-französisch-spanischen Einigung sind.

Die französische Note in Madrid bekannt wurde, erkannte der spanische Außenminister Quoncas, daß, wenn man in der Tangerfrage keine Genugtuung erhalten, es sich vom Völkerbund zurückziehen und vielleicht auch die Teilnahme an weiteren imperialistischen Protektoraten ablehnen müsse. Durch diese unvermeidliche Erklärung ist die Tangerfrage in ein Szenario gerückt, wo sie sich zu einem europäischen Konflikt auswählen kann. Für uns ist eine derartige Entwicklung der Sache keineswegs überraschend, da sie in der Natur der imperialistischen Begegnungen liegt. Und diese Gegenläufe sind augenscheinlich auf Mittelmeer besonders stark.

Als die französische Note in Madrid bekannt wurde, erkannte der spanische Außenminister Quoncas, daß, wenn man in der Tangerfrage keine Genugtuung erhalten, es sich vom Völkerbund zurückziehen und vielleicht auch die Teilnahme an weiteren imperialistischen Protektoraten ablehnen müsse. Durch diese unvermeidliche Erklärung ist die Tangerfrage in ein Szenario gerückt, wo sie sich zu einem europäischen Konflikt auswählen kann. Für uns ist eine derartige Entwicklung der Sache keineswegs überraschend, da sie in der Natur der imperialistischen Begegnungen liegt. Und diese Gegenläufe sind augenscheinlich auf Mittelmeer besonders stark.

Als die französische Note in Madrid bekannt wurde, erkannte der spanische Außenminister Quoncas, daß, wenn man in der Tangerfrage keine Genugtuung erhalten, es sich vom Völkerbund zurückziehen und vielleicht auch die Teilnahme an weiteren imperialistischen Protektoraten ablehnen müsse. Durch diese unvermeidliche Erklärung ist die Tangerfrage in ein Szenario gerückt, wo sie sich zu einem europäischen Konflikt auswählen kann. Für uns ist eine derartige Entwicklung der Sache keineswegs überraschend, da sie in der Natur der imperialistischen Begegnungen liegt. Und diese Gegenläufe sind augenscheinlich auf Mittelmeer besonders stark.

Als die französische Note in Madrid bekannt wurde, erkannte der spanische Außenminister Quoncas, daß, wenn man in der Tangerfrage keine Genugtuung erhalten, es sich vom Völkerbund zurückziehen und vielleicht auch die Teilnahme an weiteren imperialistischen Protektoraten ablehnen müsse. Durch diese unvermeidliche Erklärung ist die Tangerfrage in ein Szenario gerückt, wo sie sich zu einem europäischen Konflikt auswählen kann. Für uns ist eine derartige Entwicklung der Sache keineswegs überraschend, da sie in der Natur der imperialistischen Begegnungen liegt. Und diese Gegenläufe sind augenscheinlich auf Mittelmeer besonders stark.

Als die französische Note in Madrid bekannt wurde, erkannte der spanische Außenminister Quoncas, daß, wenn man in der Tangerfrage keine Genugtuung erhalten, es sich vom Völkerbund zurückziehen und vielleicht auch die Teilnahme an weiteren imperialistischen Protektoraten ablehnen müsse. Durch diese unvermeidliche Erklärung ist die Tangerfrage in ein Szenario gerückt, wo sie sich zu einem europäischen Konflikt auswählen kann. Für uns ist eine derartige Entwicklung der Sache keineswegs überraschend, da sie in der Natur der imperialistischen Begegnungen liegt. Und diese Gegenläufe sind augenscheinlich auf Mittelmeer besonders stark.

Als die französische Note in Madrid bekannt wurde, erkannte der spanische Außenminister Quoncas, daß, wenn man in der Tangerfrage keine Genugtuung erhalten, es sich vom Völkerbund zurückziehen und vielleicht auch die Teilnahme an weiteren imperialistischen Protektoraten ablehnen müsse. Durch diese unvermeidliche Erklärung ist die Tangerfrage in ein Szenario gerückt, wo sie sich zu einem europäischen Konflikt auswählen kann. Für uns ist eine derartige Entwicklung der Sache keineswegs überraschend, da sie in der Natur der imperialistischen Begegnungen liegt. Und diese Gegenläufe sind augenscheinlich auf Mittelmeer besonders stark.

Als die französische Note in Madrid bekannt wurde, erkannte der spanische Außenminister Quoncas, daß, wenn man in der Tangerfrage keine Genugtuung erhalten, es sich vom Völkerbund zurückziehen und vielleicht auch die Teilnahme an weiteren imperialistischen Protektoraten ablehnen müsse. Durch diese unvermeidliche Erklärung ist die Tangerfrage in ein Szenario gerückt, wo sie sich zu einem europäischen Konflikt auswählen kann. Für uns ist eine derartige Entwicklung der Sache keineswegs überraschend, da sie in der Natur der imperialistischen Begegnungen liegt. Und diese Gegenläufe sind augenscheinlich auf Mittelmeer besonders stark.

Als die französische Note in Madrid bekannt wurde, erkannte der spanische Außenminister Quoncas, daß, wenn man in der Tangerfrage keine Genugtuung erhalten, es sich vom Völkerbund zurückziehen und vielleicht auch die Teilnahme an weiteren imperialistischen Protektoraten ablehnen müsse. Durch diese unvermeidliche Erklärung ist die Tangerfrage in ein Szenario gerückt, wo sie sich zu einem europäischen Konflikt auswählen kann. Für uns ist eine derartige Entwicklung der Sache keineswegs überraschend, da sie in der Natur der imperialistischen Begegnungen liegt. Und diese Gegenläufe sind augenscheinlich auf Mittelmeer besonders stark.

Als die französische Note in Madrid bekannt wurde, erkannte der spanische Außenminister Quoncas, daß, wenn man in der Tangerfrage keine Genugtuung erhalten, es sich vom Völkerbund zurückziehen und vielleicht auch die Teilnahme an weiteren imperialistischen Protektoraten ablehnen müsse. Durch diese unvermeidliche Erklärung ist die Tangerfrage in ein Szenario gerückt, wo sie sich zu einem europäischen Konflikt auswählen kann. Für uns ist eine derartige Entwicklung der Sache keineswegs überraschend, da sie in der Natur der imperialistischen Begegnungen liegt. Und diese Gegenläufe sind augenscheinlich auf Mittelmeer besonders stark.

Als die französische Note in Madrid bekannt wurde, erkannte der spanische Außenminister Quoncas, daß, wenn man in der Tangerfrage keine Genugtuung erhalten, es sich vom Völkerbund zurückziehen und vielleicht auch die Teilnahme an weiteren imperialistischen Protektoraten ablehnen müsse. Durch diese unvermeidliche Erklärung ist die Tangerfrage in ein Szenario gerückt, wo sie sich zu einem europäischen Konflikt auswählen kann. Für uns ist eine derartige Entwicklung der Sache keineswegs überraschend, da sie in der Natur der imperialistischen Begegnungen liegt. Und diese Gegenläufe sind augenscheinlich auf Mittelmeer besonders stark.

Als die französische Note in Madrid bekannt wurde, erkannte der spanische Außenminister Quoncas, daß, wenn man in der Tangerfrage keine Genugtuung erhalten, es sich vom Völkerbund zurückziehen und vielleicht auch die Teilnahme an weiteren imperialistischen Protektoraten ablehnen müsse. Durch diese unvermeidliche Erklärung ist die Tangerfrage in ein Szenario gerückt, wo sie sich zu einem europäischen Konflikt auswählen kann. Für uns ist eine derartige Entwicklung der Sache keineswegs überraschend, da sie in der Natur der imperialistischen Begegnungen liegt. Und diese Gegenläufe sind augenscheinlich auf Mittelmeer besonders stark.

Als die französische Note in Madrid bekannt wurde, erkannte der spanische Außenminister Quoncas, daß, wenn man in der Tangerfrage keine Genugtuung erhalten, es sich vom Völkerbund zurückziehen und vielleicht auch die Teilnahme an weiteren imperialistischen Protektoraten ablehnen müsse. Durch diese unvermeidliche Erklärung ist die Tangerfrage in ein Szenario gerückt, wo sie sich zu einem europäischen Konflikt auswählen kann. Für uns ist eine derartige Entwicklung der Sache keineswegs überraschend, da sie in der Natur der imperialistischen Begegnungen liegt. Und diese Gegenläufe sind augenscheinlich auf Mittelmeer besonders stark.

Als die französische Note in Madrid bekannt wurde, erkannte der spanische Außenminister Quoncas, daß, wenn man in der Tangerfrage keine Genugtuung erhalten, es sich vom Völkerbund zurückziehen und vielleicht auch die Teilnahme an weiteren imperialistischen Protektoraten ablehnen müsse. Durch diese unvermeidliche Erklärung ist die Tangerfrage in ein Szenario gerückt, wo sie sich zu einem europäischen Konflikt auswählen kann. Für uns ist eine derartige Entwicklung der Sache keineswegs überraschend, da sie in der Natur der imperialistischen Begegnungen liegt. Und diese Gegenläufe sind augenscheinlich auf Mittelmeer besonders stark.

Als die französische Note in Madrid bekannt wurde, erkannte der spanische Außenminister Quoncas, daß, wenn man in der Tangerfrage keine Genugtuung erhalten, es sich vom Völkerbund zurückziehen und vielleicht auch die Teilnahme an weiteren imperialistischen Protektoraten ablehnen müsse. Durch diese unvermeidliche Erklärung ist die Tangerfrage in ein Szenario gerückt, wo sie sich zu einem europäischen Konflikt auswählen kann. Für uns ist eine derartige Entwicklung der Sache keineswegs überraschend, da sie in der Natur der imperialistischen Begegnungen liegt. Und diese Gegenläufe sind augenscheinlich auf Mittelmeer besonders stark.

Als die französische Note in Madrid bekannt wurde, erkannte der spanische Außenminister Quoncas, daß, wenn man in der Tangerfrage keine Genugtuung erhalten, es sich vom Völkerbund zurückziehen und vielleicht auch die Teilnahme an weiteren imperialistischen Protektoraten ablehnen müsse. Durch diese unvermeidliche Erklärung ist die Tangerfrage in ein Szenario gerückt, wo sie sich zu einem europäischen Konflikt auswählen kann. Für uns ist eine derartige Entwicklung der Sache keineswegs überraschend, da sie in der Natur der imperialistischen Begegnungen liegt. Und diese Gegenläufe sind augenscheinlich auf Mittelmeer besonders stark.

Als die französische Note in Madrid bekannt wurde, erkannte der spanische Außenminister Quoncas, daß, wenn man in der Tangerfrage keine Genugtuung erhalten, es sich vom Völkerbund zurückziehen und vielleicht auch die Teilnahme an weiteren imperialistischen Protektoraten ablehnen müsse. Durch diese unvermeidliche Erklärung ist die Tangerfrage in ein Szenario gerückt, wo sie sich zu einem europäischen Konflikt auswählen kann. Für uns ist eine derartige Entwicklung der Sache keineswegs überraschend, da sie in der Natur der imperialistischen Begegnungen liegt. Und diese Gegenläufe sind augenscheinlich auf Mittelmeer besonders stark.

Als die französische Note in Madrid bekannt wurde, erkannte der spanische Außenminister Quoncas, daß, wenn man in der Tangerfrage keine Genugtuung erhalten, es sich vom Völkerbund zurückziehen und vielleicht auch die Teilnahme an weiteren imperialistischen Protektoraten ablehnen müsse. Durch diese unvermeidliche Erklärung ist die Tangerfrage in ein Szenario gerückt, wo sie sich zu einem europäischen Konflikt auswählen kann. Für uns ist eine derartige Entwicklung der Sache keineswegs überraschend, da sie in der Natur der imperialistischen Begegnungen liegt. Und diese Gegenläufe sind augenscheinlich auf Mittelmeer besonders stark.

Als die französische Note in Madrid bekannt wurde, erkannte der spanische Außenminister Quoncas, daß, wenn man in der Tangerfrage keine Genugtuung erhalten, es sich vom Völkerbund zurückziehen und vielleicht auch die Teilnahme an weiteren imperialistischen Protektoraten ablehnen müsse. Durch diese unvermeidliche Erklärung ist die Tangerfrage in ein Szenario gerückt, wo sie sich zu einem europäischen Konflikt auswählen kann. Für uns ist eine derartige Entwicklung der Sache keineswegs überraschend, da sie in der Natur der imperialistischen Begegnungen liegt. Und diese Gegenläufe sind augenscheinlich auf Mittelmeer besonders stark.

Als die französische Note in Madrid bekannt wurde, erkannte der spanische Außenminister Quoncas, daß, wenn man in der Tangerfrage keine Genugtuung erhalten, es sich vom Völkerbund zurückziehen und vielleicht auch die Teilnahme an weiteren imperialistischen Protektoraten ablehnen müsse. Durch diese unvermeidliche Erklärung ist die Tangerfrage in ein Szenario gerückt, wo sie sich zu einem europäischen Konflikt auswählen kann. Für uns ist eine derartige Entwicklung der Sache keineswegs überraschend, da sie in der Natur der imperialistischen Begegnungen liegt. Und diese Gegenläufe sind augenscheinlich auf Mittelmeer besonders stark.

Als die französische Note in Madrid bekannt wurde, erkannte der spanische Außenminister Quoncas, daß, wenn man in der Tangerfrage keine Genugtuung erhalten, es sich vom Völkerbund zurückziehen und vielleicht auch die Teilnahme an weiteren imperialistischen Protektoraten ablehnen müsse. Durch diese unvermeidliche Erklärung ist die Tangerfrage in ein Szenario gerückt, wo sie sich zu einem europäischen Konflikt auswählen kann. Für uns ist eine derartige Entwicklung der Sache keineswegs überraschend, da sie in der Natur der imperialistischen Begegnungen liegt. Und diese Gegenläufe sind augenscheinlich auf Mittelmeer besonders stark.

Als die französische Note in Madrid bekannt wurde, erkannte der spanische Außenminister Quoncas, daß, wenn man in der Tangerfrage keine Genugtuung erhalten, es sich vom Völkerbund zurückziehen und vielleicht auch die Teilnahme an weiteren imperialistischen Protektoraten ablehnen müsse. Durch diese unvermeidliche Erklärung ist die Tangerfrage in ein Szenario gerückt, wo sie sich zu einem europäischen Konflikt auswählen kann. Für uns ist eine derartige Entwicklung der Sache keineswegs überraschend, da sie in der Natur der imperialistischen Begegnungen liegt. Und

ArbeiterSport

"Turnerhalle Pieschen", Borturner. Montag, den 6. Sept., 7 Uhr, Borturnerstunde, nachdem Sitzung bei Richter.
Arbeiter-Kadettverein "Solidarität", Burg. Groß-Dresden. Sonnabend, den 4. Sept.: Bezirkswanderabend nach Niederwertha. Abfahrt abends 6.30 Uhr von den Abteilungslokalen. Mit der Bahn ab Hauptbahnhof 6.20 oder 7.20 Uhr bis Niederwertha. — Wichtige! Beteiligung am Wanderabend. Abfahrt 10 Uhr Schützenplatz. — Cotta: 6.30 Uhr Stellen zum Sonderabend am Auer. — 18. September: Saalsportfest im Schützenhaus mit Kunst- und Neugenspielen, Radballspiele. — 19. Sept. Karten o 50 Pf. bei den Mitgliedern. — Cotta: 4. Sept. Wanderabend, 6.30 Uhr. 5. Sept. Nachmittagsstour nach Lindenau. Abf. 1 Uhr. Jugend: Spielstour: Dampfseitewiese bei Schönfeld. Abf. 7 Uhr Kocher mitbringen. — 10. Sept. Saalsportfest mit Bannerweise bei Wahle. — 11. Sept. — Lößnitz: Sonderabend, Abf. 7 Uhr vom Lindenbaum. — Lößnitz: 4. Sept. Wanderabend, Abfahrt 6.30 Uhr. — 5. Sept. Nachmittagsstour Weesenstein. Abf. 1 Uhr Ebertplatz. — Neukölln: 8. Sept. Versammlung. 4. Sept. Beteiligung am

Gewerkschaftssitzungsleistungen von Groß-Dresden!

Jur Vorbereitung der Arbeit für die ADGB-Werbewoche findet am Dienstag, den 7. September, abends 7.30 Uhr im Restaurant Lindenau, Theaterstraße, eine Versammlung aller Dresden-Gewerkschaftsleistungen statt.

Tagesordnung: 1. Die ADGB-Werbewoche von 13. bis 18. September; 2. Verschiedenes.

Zu Achtung der Wichtigkeit der Tagesordnung erwarten wir vollzähliges Erscheinen der Leitungen. Wer verhindert ist, muß unbedingt für einen Vertreter sorgen.

Bez.-Gew.-Abl. Ostsachsen;

Wanderabend Abf. 6 Uhr. 11. Sept. Saalsportfest in der "Neustadt". Kunftsäufen der Schule. Philipp, Leubnitz, Neigens. 4. Sept. Wanderabend. Abf. 6 Uhr. — Südb.: Wanderabend nach Niederwertha. — Sonnabend: 4. Sept. Gründungsfeier mit Fahnenweihe, Reichigerholz. Reichigerholz. 70. — Rennfahrten: 1. Wanderabend nach Niederwertha. —

2. Bezirk. Turnertreffenversammlung am 8. September, 3.30 Uhr im Volkshaus. Jährliches Erscheinen ist Pflicht. Wichtige Tapetenordnung.

2. Bezirk, 1. Gruppe. Sonnabend, 11. September, 6 Uhr im Volkshaus: Wichtige Sitzung aller Vereins- und Abteilungs-

Turnspiele für Männerturnen.

Arbeiter-Mandolinisten "Harmonie", Neukölln. Sonntag, den 5. September: Reparative nach Müglitztal, Viechtal, Gottleibatal. Abfahrt 6 Uhr früh vom Stübelplatz. Laternen mitbringen.

Verein für volkst. Wassersport, Dresden. Vereinstechnische Sitzung am Montag, den 6. September, abends 8 Uhr in der Geschäftsstelle, Rittergutstraße.

Freie Schwimmabteilung Lößnitz. In Achtung der vorgeschrittenen Jahreszeit findet Montag, den 6. September,

die leicht gemeinsame Übungsstunde (Abchwimmen) statt. Noch einmal müssen alle auf den Plan treten, um unseren Gegnern zu zeigen, daß wir wachsen und leben. Beginn Punkt 5.30 Uhr.

Arbeiterfeger, Montag, den 6. September, pünktlich 8 Uhr: Sportheitsausbildung im Reit. "Alpenhäusle", Auer. —

Platzweite Webingen. Die Meldungen zu den sportlichen Wettkämpfen sind wider Erwarten zahlreich (nur nicht aus der 5. Gruppe) eingegangen. Es sei auf folgendes aufmerksam gemacht: Punkt 8 Uhr Startschuß zur Seite. Das befragt alles. Pünktlichkeit und Ordnung unter Wettkämpfern und Kampfrichter. Stoppuhren mitbringen.

Arbeiter-Athleten. Mittwoch, den 8. September, ringt Herales 1 gegen Helionia 1 in der Turnhalle der Athletik-Abteilung Lößnitz. Donnerstag, den 9. September, Simson 1 gegen

Hector 1 in der Turnhalle Oppellstraße. Beginn der Kämpfe 7 Uhr abends. — Sonntag, den 12. September, ringt Herales 1 gegen Simson 1 in Freital ("Rote Schänke"). Beginn dieses Kampfes 10 Uhr vormittags.

Verfassungsfestkalender

Kommunistische Partei.

Achtung! Wahlkomitee! Die Sitzung des Erweiterten Wahlkomitees findet nicht Freitag, den 17. September, sondern Dienstag, den 7. September statt.

Sonnabend, den 4. September: Neukölln-Ost. Abends 8 Uhr bei Schimm, An der Dreikönigsstraße, wichtige Sitzung.

Montag, den 6. September: Radeburg. Abends 8 Uhr beim Genossen Max Müller Mitgliederversammlung.

Roter Frontkämpferbund.

Montag, den 6. September: Abteilung 6. Abends 7.30 Uhr Mitgliederversammlung im Restaurant "Sportclub", Pfotenhauer, Ecke Neuermarkt. Referent anwesend.

Achtung! Gewerbohne Metallarbeiter!

Am Dienstag, den 7. September 1926, vormittags 9 Uhr findet im Volkshaus (großer Saal) eine Versammlung für die arbeitslosen Mitglieder des DBB statt.

Tagesordnung: 1. Bericht vom Verbandsitag unter Verantwortung der Gewerbohnenfragen (Ref. Kollege Höller). 2. Aussprache. 3. Verschiedenes.

Gewerbohne Metallarbeiter! Beteiligt auch zahlreich an dieser wichtigen Versammlung!

Einberaer: Die Ortsverwaltung.

Zentrale Bekanntmachungen

— Freital —

Städtische Gewerbeschule Freital.

Abends: Abteilung.

Die Anmeldungen für das Winterhalbjahr 1926/27 werden ab 1. September entgegengenommen.

Die hierzu bestimmten Formulare sind beim Hausmeister zu holen.

Der Unterricht beginnt Montag, den 4. Oktober.

Unterrichtsplan:

Montag:

Moskau I, Algebra II, Algebra III, Algebra IV, Geometrie, Mechanik, Trigonometrie, Zeichnen und Polieren, Modellbau II;

Dienstag:

Nahrungsmittel-Chemie, Mechanik, Logarithmen, Ornamente und Zeichnungen für Holzarbeiter;

Mittwoch:

Elektrotechnik, Elektropraktikum, Kaufm. Rechnen, techn. Zeichnen, Skizzieren und Fachzeichnen für Holzarbeiter;

Donnerstag:

Elektropraktikum, Statistik, Entwerfen für Holzarbeiter, Modellbau I;

Freitag:

Projektions-2. und 3. Zeichnungen für Metallarbeiter, Ornamente und Zeichnungen für handwerkliche Berufe, Materiallehre und Bauzeichnung für Bauarbeiter;

Sonnabend:

Figurenzeichnen. Unterrichtszeit:

Montag bis Freitag 7 bis 9.15 Uhr;

Sonnabend 4 bis 7 Uhr.

Die Direktion.

Die Erd. Maurer- und Zimmerarbeiten für den Krankenhausneuerweiterungsbau sollen vorgeben werden.

Die Anträge können im Stadtbauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 16, entnommen und bis Mittwoch, den 22. September um 12 Uhr mit der Aufschrift "Kostenanschlag für den Krankenhausneuerweiterungsbau" wieder abgeben werden.

Die Leistung der Angebote erfolgt zur angegebenen Zeit in jedem einzelnen Bewerber.

Die Auszeichnung erfolgt nach den Bestimmungen über die Vergabe von Leistungen und Lieferungen für die Stadt Dresden.

Bei der Stadt Freital, am 3. September 1926.

Ein Herrenfahrrad ist als gesunden gemeldet. Eigentumsansprüche können im hohen Fundamt, Verwaltungsstraße 2, 2. Stock, Zimmer 2, geltend gemacht werden.

Bei der Stadt Freital, am 31. August 1926.

— Ottendorf-Ostrilla —

Nachlass-Versteigerung.

Sonntag, den 5. September 1926, vormittags 11 Uhr im Gewerbeverein "Radeburger Straße Nr. 89 N" (Grau verm. Meyer) Börsenzahlung. (Möbel, Wäsche, Kleidungslüsse.)

Ottendorf-Ostrilla, am 3. September 1926.

Der Gemeinderat. Der Bürgermeister.

Hundesteuer betreffend.

Der am 1. September 1926 fällige 2. Termin Hundesteuer ist spätestens bis 15. September 1926

an die hiesige Steuerkasse abzuführen.

Ottendorf-Ostrilla, am 3. September 1926.

Der Gemeinderat. Der Bürgermeister.

— Haldenau —

Berufsschule Haldenau.

An der Berufsschule Haldenau besteht seit Jahren eine laufmännische Volksschule mit 20 Wochenstunden im ersten und 10 Wochenstunden im zweiten Jahre. Die Klasse bereitet durch theoretische Unterweisungen und praktische Übungen auf den Beruf des Kaufmanns vor.

Ab Oktober 1926 wird, die in höhere Aussicht gestellte Geschäftigung vorausgesehen, eine hauswirtschaftliche Volksschule eingerichtet, die bei 30 Wochenstunden im ersten und 10 Wochenstunden im zweiten Schuljahr in Lehre und Übung den Beruf des Haushofs in den Mittelpunkt rückt.

Nach erfolgreichem zweijährigen Besuch einer der beiden Volksschulen ist der gesetzlichen Berufsschulpflicht genügt.

Für Haldenauer Einwohner ist der Besuch dieser Klassen schulgeldfrei.

Anmeldungen zu diesen Klassen werden bis 20. September wochentags (außer Sonnabend) vormittags von 10 bis 12 Uhr im Verwaltungszimmer der Berufsschule entgegengenommen. Vorzulegen sind das Zertifikat und das leere Aufnahmest.

Die Schulleitung der Berufsschule Haldenau.

Ausflugsorte u. Vergnügungsstätten

Freital und Umgegend

Restaurant u. Café am Weinberg

Freital-Niederhäslich

empfiehlt seine Lokalitäten Vereins- u. Gesellschafts- Augenblicksveranstaltungen, Gutsbezirk, Bistro u. Weine. Prima Köch. Freital 662

Richard Jungmichel und Frau

Rest. „Germania-Höhe“

Freital-Dennewitz — Inh. Herm. Rüdiger

bringt das geübte Ausköstigen, Vereins- u. sozialen Bereich

Eigen-Schädelerei

Jeden Sonntag vornehmer Ball

Endstation der Eisenbahn- und Autobuslinie

Gasthof Possendorf

Sehr hoher Ausflugsort — Gute Speisen und Getränke

Empfiehlt sich eine gesellige Begegnung

„Hulhaus“ Dippoldiswalde

empfiehlt das weiße Sportcafé und

Aussölliger W. Schäfer

Reichsstraße 10 Dippoldiswalde

empfiehlt ihre Lokalitäten sowie

ihren herrlichen Kindergarten

„Felschänke“ Kaitzbachtal

Neue Bewirtung

empfiehlt sich eine gesellige Begegnung

„Weißes“ Am Poppitz 2

Teigwaren, Blaschkeidereien

Besteckungshaus Enden, Annenstraße 27

Schuhe und Accessoires dientlich vertrieben

Zweigel, Rothenstr. 40

Overlauscher Herrengärdestraße

Wilsbach, Ammonstraße 45

Uhlen und Goldwaren

Mag. Hermann W. Müller Nach.

Annenthaler 31

Zigarren, Zigaretten

Lindner, Maternstr. 12

Pirna

Willy Böge, Lebensmittelhaus,

Wartgasse.

Herbert Chliz, Zigarren, Zigaretten,

Tafeln, Schuhgasse 12, gegenüber der Poststube.

Ernst Hegewald, Breite Str. 20,

Tapezierer u. Sattlermeister.

Hochzeithaus Willy und

Cornelia am Rathaus.

Bernhard Hempel, Röhlischläder,

Bier- u. Speisehaus, Volksküche.

Jüttlers Butterhaus, Dohmstraße 6

Albert Langer, früher E. Mohr Nach.

M. Lemke, Drogerie, Schmiedestr. 35.

Reiter-Centrale, Lange Str. 39.

Optiker Reischer, Dohmstraße 39.

Nichter u. Grind, Fahrradhändler,

Breite Str. 12.

Begleiter für günstigen Einkauf und Verkehr

Franz Mitter & Co.

Größtes Spezialgeschäft
für Farben, Lacke, Schablonen
und Pinsel

Leipziger Str. 84

Modewarenhaus P. Käse
Bürgerstraße 3

Kahl's Möbelhaus
Reiche Auswahl Solida Preise
Altenstraße 6

Varieté und Lichtspiele
Deutscher Kaiser
Leipziger Straße 112

Lichtspieltheater „Goldenes Lamm“

Jeden Dienstag und Freitag Programmwechsel
Sonntags große Kindervorstellung
Beginn: Wochentags 6 und 1/2 Uhr, Sonntags 4, 6 und 1/2 Uhr

Löwen-Drogerie
Max Schiller Torgauer Straße 4

R. Thomschke
Moltkestraße 54 - Schuhreparatur - Schuhwaren

BELLEVUE
Sonntags, Sonntag, Montag
FEINER BALL
Waltherstraße 27

Wendrich & Co.
Damenputz / Herrenhüte / Mützen / Umpresso und modernisieren

Oskar Walter, Zwickauer Str. 73
Kolonial- u. Grünwaren, Wurst, Delikatessen

Wir kaufen unsere Fleisch- und Wurstwaren bei
Arthur Thieme, Ockerwitzer Straße 1
Spezialität: ff. Wurstwaren und garnierte Platten

Dresden-Neustadt
Grenadiersstraße Selbmann's Kakao und Filialen

Konditorei und Kaffee
„SAXONIA“
Hermann Kaut, Oschatzer Straße 13

Musik-Noack
Bürgerstraße 8
ist immer am billigsten

Hommels
Schokoladenhaus
Ecke Torgauer und Bürgerstraße
Telephon 20428

Fabrikladen
„Dresdens“
Neustädter Markt 1, I. Et.

Reform- und Kinderbetten
in Matratzen, Federn neu,
neu und billiger

„Dresdens“

Neustädter Markt 1, I. Et.

Paul Kosier
Bürgerstraße 21
Lebensmittel
und eigene
Hausschäferei

Lacke- und Farbenhandlung
F. Fietz Nachl. W. Heller

Konkordienstraße 46

E. Häntzschel
Bürgerstraße 28
Hilfen, Spielwaren, Lederwaren

Albin Seifert
Rehefelder Straße 42
Kohlen

Briketts

Karl Henter Nachfolger
Hechtstraße 20

Gießenwaren, Haush- und Küchengeräte

Emaile, Aluminium, Porzellan,

Steingut und Glas

Walter Kolbe
Uhren - Goldwaren - Optik

Leipziger Straße 218
Telephon 23810

Dresden-Alstadt

RESERViert
für

SACHSEN-BROT

A. Buttler, Fleischerei
Freiberger Platz

Schuhwarenhaus
Hermann Hühnel, Waltherstraße 23
Majorarbeit / Reparaturen

W. Hoch, Schneidermeister
Möbelfertigung / Konfektion

Dippoldiswalde

Verlangt überall
unsere hochfeine Margarine
Marke Eigelb

mit dem roten Koch

in Konditoreien erhältlich

Rein deutsches
Unternehmen

Rauchtabak
Zigarren
Zigaretten

empfiehlt

A. DERSTEN
Wachauer Straße 3

Drogerie zum weißen Kreuz

ALFRED SACHSENRODER

Kesselsdorfer Straße 24

W. Hoch, Schneidermeister

Möbelfertigung / Konfektion

Gebrüder Wohl

Dresden-Striesen

Gasthof Blasewitz
Freitag und Sonntag
Heiner Ball

Paul Melle

Fleischermeister
Allenberger Straße 28

Restaurant Gläserwaldhof

Gemüse 31730

Bereitschaft der Strelener Arbeiter

Seefisch- und Delikatessenhandlung

KURT WENDLER

Residenzstr. 54, gegenüber dem Rathaus

Fernsprecher 31710

Lausa-Weixdorf

Kreuz-Drogerie

O. K. Herold

Bäckerei Arthur Popp

Schmiedeberg

L. Kästner

Papier- und

Buchhandlung

Hainsberg

Willy Höppler

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Conditorei

Inserate

in der „Arbeiterstimme“

bringen Gewinn!

Regina-Lichtspiele

Augsburger Straße 12

Fernsprecher 32695

Jeden Dienstag und Freitag

Programmwechsel

Beginn: Wochentags 6 und 1/2 Uhr

Sonntags 4, 6 und 1/2 Uhr

Gittersee

Kurt Pöhlchel

Bäckerei - Konditorei

Schnittwaren

M. Naumann

Oskar Hartmann

Fleisch- und Wurstwaren

Kurt Müller

Fleisch- u. Wurstwaren

Gasthaus zum Bahnhof

Walter Gute

beste Gastronomie der Arbeiterschaft

Kreuz-Drogerie - Fritz Jaekel

Drogen, Farben, Parfümerien

Spirituosen

Säureuren

Bettfedernhandlung

„Goldne Gans“

R. Schilling

Leipziger Str. 50

Bettfedern, Daunen, Inlets, fertige

Betten, Dampf-Bettfedernreinigung

Pieschener Tapetenhaus

Bürgerstraße 39

Tapeten - Linoleum - Waschstuchs

Wäsche, Wollwaren

Oswald Köhler

Markgrafenstraße 43

Damen- II. Herrenhüte

direkt in der Fabrik

Leipziger Straße 112

Eduard Menzel

Reparatur, Verarbeitung

Warenkunde

Schuhwaren

Weiß & Lederer

Bischofsplatz 6

Arbeiter-Kleidung

Herrn-Artikel

Glasmälzer Hof
Fritz Kummel und Frau

Schuhreparatur-Werkstatt
G. Kochhoff, Lauenheimer Straße 54

Seefisch- und Delikatessen-Handlung

Arthur Geifert
Wittenberger Straße 99 / Telefon 30219

Fleisch- und Wurstwaren

liefern am verschiedensten

Emil Otto, Schandauer Str. 61

Zofel-Diele
Waffelstrasse 11

empfiehlt keine Lokalitäten, Vereinszimmer

Lößbergarten
Christoph Wisshos

Augsburger Str. 16 / Telefon 30123

Klotzsche-Hellerz

Schuhwaren und Reparaturen

Franz Pittner
Ecke Albert- und Mathildenstraße

ADOLF STARK
Königsbrücker Straße 56

Lebensmittel - Zigarren

Putzgeschäft, Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Johanna Claus, Dresdenner Straße 8

Reformgeschäft, Vegel. Gaststätte

Rudolf Stephan
Breiter Weg, hinter d. Anstaltssplatz

Dobritz

Bruno Laubert
Brot- und Weißbäckerei

Walter Gute

Arbeitsstimme

in der „Arbeiterstimme“

bringen Gewinn!

</

Der ADGB und die Russlanddelegation

Es gelieben Zeichen und Wunder. Der ADGB, dieser gejagte Gegner Sowjetrusslands, der die sozialdemokratischen Zug-delegierten in der schämlichsten Weise beschimpft und sie unter Anwendung des schlimmsten Terrors von der Teilnahme an solchen Delegationen zurückzuhalten sucht, hat sich ob dieser Art nicht so gebeten Delegationen in große finanzielle und nicht in groÙe politische Unfosten gestürzt. Er hat sich eigens für gute Delegationen (dieser waren im höchsten Halle 100 sozialdemokratische Arbeiter in Russland) von dem bekannten Menschenführer Th. Dan ein 120 Seiten starkes Buch herstellen lassen, das fälschlich den Titel: "Sowjetrussland, wie es wirklich ist" und den Untertitel "Ein Leitfaden für Russlanddelegierte" trug. Die Namen des Verfassers und Verlegers bilden dafür, daß der Leser ein Bild von Russland bekommt, das mit einem gesetzten oft schwarzer-rot-goldenen Objektiv aufgenommen wurde.

Es scheint, als ob der ADGB langsam läpiert, daß die drei unverantwortlichen Elemente, die niemand in der Sozialdemokratischen Partei kennt, einen viel größeren Wert haben, als auf die alten abgeleiteten antibolschewistischen Phrasen der ADGB- und SPD-Führer. Daher auch die röhrende Szene am 22. September dieser von den Moskauer Delegaten "im schamhaft hinter den Rücken geführten sozialdemokratischen Arbeitern".

Wir fürchten nur, daß die ADGB-Missionare ihre Betrachtungen am untauglichen Objekt mit völlig untauglichen Mitteln verdecken. Standen sich bisher die Geistesprodukte der entzückten Menschen nicht eben sonderlich hoch bei den Büchern im Russ., so dürfte ihr Ansehen, wenigstens bei den Lesern, für die das Buch geschrieben ist, noch um einige Grade fallen, und daher bedarf es keiner besonderen Propagandage, wenn man annimmt, daß die Auflage des Buches trotz aller Reaktionen keine 100000 Exemplare, wie der Bericht der ersten deutscher Delegation, der in diesem Buche ausgiebig kritisiert wird, erreichen wird.

Was meint der Verfasser den Arbeitern über Russland mitzutun? Er muß eingangs seines Buches zugeben, daß Russland keine Wirtschaft aus "einem Trümmerhaufen aufbau" das unbekümmerten Nachhaber von gestern, die Zaren, Großfürsten, der Hof, der Adel, die Großbourgeoisie" vor der "Bildung verhinderten" sind, daß die "höchsten Posten in Regierung und Armee" von "früheren Arbeitern und Bauern" bekleidet werden. Hier ist besonders interessant, welche Konstellation die Reformisten den Stimmungen der sozialdemokratischen Arbeiter hinzufügen müssen. Aber diese radikalen Töne werden nur eingeschlagen, um nach der Mutter von Otto Bauer hinter der Maske der Objektivität die Sowjetrepublik um so erfolgreicher zu belügen. Und tatsächlich ist der übrige Inhalt nichts anderes als eine Sammlung von einseitigen, aus dem Zusammenhang zerstörten und obenstrebend gefälschten (darüber noch an anderer Stelle) Material aus russischen Zeitungen. Diese Methode ist nicht neu, sie ist die gleiche, welche alle reformistischen Blätter seit Jahren gegen die Sowjetunion anwenden.

Wann der Menschewist Dan ganz naiv die Frage stellt, wie er nun zu erklären sei, daß die russischen Sozialdemokraten, die sich so lange in Sowjetrussland gelehrt haben, die Erfolge, welche am 1. Mai die Arbeiterdelegierten festgestellt wurden, bisher nicht gewonnen haben, so ist darauf zu erwiedern, daß die überwältigende Mehrheit der früheren sozialdemokratischen gebliebenen Arbeiter und an der unbeschämlicher Teil der sozialdemokratischen Führer sich nicht Befriedigung durch die Bolschewiken durch die Emanzipation der Arbeiterschaften der Russischen Arbeiterschaften machen will. Aber vielleicht verbreiten sich die Herren Emigranten einmal den Kopf darüber, warum denn die sozialdemokratischen Führer in Sachen eine andere Meinung über die Verwirklichung des Sozialismus haben, als die 23 Ausgeschlossenen. Das ist nun nicht kommen und sagen, doch die Emigranten "sollten" ja eben als die 23. Es gibt unter legteten solche, die sich selber vielleicht als Uspeter sogar einmal für das Rätsel lösen könnten. Im übrigen verbleibt diesen verkannten Revolutionären ein Trost. Sie leben mit ihrer Meinung über Russland nicht allein, hinter ihnen steht wie ein Mann — die ganze Bourgeoisie der Welt.

Wichtig ist der Verfasser außerordentlich um die „Spezialisten“ zu zeigen, die „kommandiert“ und wie „Arbeitsvorbis“ behandelt werden. Dass die Industrie keine sozialistische, sondern eine kapitalistische ist, steht für jeden wachsenden Menschen mitunter zuerst dar. Das die Bolschewiken „sollten“, die Arbeiter unterstellt werden und doch überhaupt die Bolschewiken ihre Macht auf den rebellierenden Soldatenmassen zu verdanken haben, geht geradezu zum eisernen Bestand eines jeden Konservativ-

Den hat mit seiner Schrift reichliches Vieh. Sie ist offenbar ein Entschluss der 2. deutschen Arbeiterdelegation geblieben. Freudentrahl weiß er zu berichten, daß sofort nach Ankunft der ersten Delegation die Wirtschaft „in allen Augen zu leuchten“ begann, und höhnisch knüpft er daran die Bemerkung: „Wir hoffen, daß die Bolschewiken in den kommenden Jahren

Der Kampf vor den Fabriken

Eine Erzählung von Alexander Knauer.

(Schluß.)

Knauer überblickte die Versammlung, die sich in Tabakdunst zu halten begann. Bergländer klapperten.

Ein Kollege aus seiner Abteilung zog aus der vorderen Reihe ein Scherwort: „Knauer, du hast wohl einen Hektoliter Schreibpapier gekauft!“ Knauer nickte ihm zu und dachte warm: „Es gibt doch schon einen festen Stamm, der sich durch nichts mehr trennen läßt.“

Das Stimmengewirr verzögerte langsam, als Knauer — zur Versammlungsleitung ungewohnt — die Versammlung mit seinen stolzen Worten für eröffnet erklärt. Er klopfte mehrmals auf den Tisch, da ihm eine Glocke schallte. Der Redner schwitzte noch heftig in seinen Notizzetteln.

Er begann mit einer etwas gepreßten Stimme. Die Säcke hielten über die Reihen der zuhörenden Gesichter hin und bekannten: „Ihr nicht die lebendige Wärme, die ihm den Kontakt mit den Bergmannen schaffen konnte. Die Worte verstarkten an den rosafarbenen Girlanden der Wände. Der Redner sprach: Hier, zwischen diesen Wänden, war alle Erinnerung der Niederlage zu einem fast feindseligen Mißtrauen verschwunden.“

Das blieb eine andauernde Unruhe in den ersten zehn Minuten seiner Rede. Manche Arbeiter dachten: „Wieder viel Redete.“

Der Redner überlegte zwischen den Säcken, wie er sich dieser Erinnerung entgegenkommen sollte. Er sprach, sprach — und sah nach einem Punkt, wo er ihr aktives Interesse packen könnte. Seine Stimme wurde leiser, rief auf. Mitten in die Stimmung im Betriebe und unter den Entlassenen stellte er sich, mittan in ihre Verärgerung, ihre Zweifel und Fragen. Da saßte jeder: „Ja, so sieht es jetzt aus! Der versteht's!“

Aus der vordersten Reihe der Arbeitergesichter kroch eine entzündete Frau: „Noch größere Schwie als der Direktor sind die eigenen Kollegen, diese Verräter!“ Ihr verarbeitetes Gesicht war wütend. Von ihren dreizehn geborenen Kindern lebten noch sechs, und die hatten Hunger.

Ein bestätigtes Murmeln folgte dem Zwischenruf. Die Frau redete höflich auf Voigt ein, der an ihrem Tisch saß.

Knauer klopfte auf den Tisch: „Ruhe, Kollegen!“

nicht mehr so gern ausländische Arbeiterdelegationen nach Sowjetrussland einzuladen“ werden!“ Der arme Tor! Das Buch war noch nicht gedruckt, und die zweite Delegation war schon auf der Reise.

Leider die Gewerkschaften „informiert“ der Verfasser mit der alten Reformisten eigenen Geringfügigkeit aller außereuropäischen Gewerkschaftsbewegungen. Seine Meinung nach haben die russischen Gewerkschaften „einen viel geringeren inneren Wert“ als die Millionenzahlen der europäischen Gewerkschaften. Was scheint, daß der leidenschaftliche Arbeiter, der mit dazu beitragt, für die streitenden englischen Bergarbeiter eine dreimal höhere Unterstützungssumme zusammenzubringen, als die gesamte Amsterdamer Internationale, und der auch nicht eine Tonne Kohle oder Asphalt nach England lädt, mehr Kohlenstoffbarkeit im Leibe und einer größeren „inneren Wert“ hat, als alle Huize, Dix und Großmänner zusammengekommen. Aus diesem Grund scheint der Menschewist Dan auch „das unwürdige Spiel“, welches von den Kommunisten in der Frage der Wiederherstellung der internationalen Gewerkschaftseinheit getrieben werde, „nicht weiter verführen“ zu wollen. Dabei ist gerade die Gewerkschaftseinheit diejenige Frage, mit der sich die Russlanddelegierten sehr intensiv beschäftigt haben und bei der sie sich vollkommen auf den Standpunkt der Russen stellten.

Was sehr wichtiges, was in einem solchen „Leitfaden“ unabdingt erwähnt werden müßte, ist die Tatsache, daß dem ADGB Gelegenheit gegeben ist, sich jeden Tag von diesem „geheimnisvollen“ Land, in dem es nach Dans Meinung „in allen Ecken trockt“, selbst zu informieren. Aber der ADGB hat sich bis heute auf den Brief des Generals Tomski, der eine Einladung enthält, eine Delegation mit eigenem Domänenrecht nach Russland zu schicken, wohlweislich ausgeschwiegene. Denn ganze Schreiberleute wären dann nicht mehr notwendig. Die Reisenden hätten sichlich Gelegenheit, die Arbeiter über die „Schandtaten“ der Bolschewiks zu informieren. Es ist wunderbar, daß sie bisher von diesen Möglichkeiten keinen Gebrauch gemacht haben.

Mit diesem neuesten Erzeugnis reformistischer Schäume werden die ADGB-Führer einen Hund hinter dem Oden herwischen. Die Delegationen werden sich trotz des Leitfadens für Sowjetrussland und gegen die Totsil des ADGB entscheiden. Die bisherigen Veröffentlichungen der zweiten Delegation beweisen das bereits zur Genüge. Hans Pest.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm

Ein Täuschungsmanöver der Regierung.

Von Max Köhler.

Seit einem Jahr hält mit ununterbrochener Schärfe die Dauerarbeitslosigkeit an. Alle Prophesien der Reformisten von einem Überwinden der Krise haben sich als Schwund herausgestellt. Die Zahl der Erwerbslosen-Hauptunterstützungsempfänger ist in den letzten Monaten nach und nach stabil geblieben, dann nur um weniges hat die Zahl leicht nach der amtlichen Statistik abgenommen. Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger beträgt immer noch 1.604.000 und die Zahl der Zulagsempfänger 1.594.000. Diese Zahl spiegelt aber nicht im entferntesten das Millionenhoch der Erwerbslosen wider, denn von Woche zu Woche nimmt die Zahl der Ausgesteuerten zu, die durch die Sabotage der Regierung und durch das lege Verhalten der reformistischen Gewerkschaftsführer und sozialdemokratischen Führer gegenüber der Regierung keine Unterstüzung bekommen. Zu diesen Zahlen muß man noch die Wohlfahrtsempfänger hinzurechnen, erst dann gibt es ein Bild des Untands der Erwerbslosigkeit.

Wie habt die Erwerbslosigkeit ist, zeigt die Tatsache, daß in den Industriestädten in Rheinland-Westfalen, in Berlin, überhaupt in den Großstädten die Erwerbslosigkeit nur um ein wenig abgenommen hat. In Berlin ist die Zahl der bei den Arbeitsnachweisen gemeldeten um ganze 2000 in der letzten Woche gesunken. Diese Tatsache gibt dem „Vorwärts“ Veranlassung, sofort zu behaupten, daß der Höhepunkt der Krise überwunden ist. Schreibt er doch:

„Wenn die Annahme auch nicht als ausdrücklich für die Beschäftigungsverhältnisse angenommen werden kann, so ist doch unverkennbar, daß der letzte Stand der Krise bereits überwunden zu sein scheint.“

Das ist eine plump Täuschung der Arbeiterschaft, denn die Rückgang der Erwerbslosigkeit beruht, wie jeder weiß, in erster Linie auf der Einstellung von Arbeitern in der Landwirtschaft, und in zweiter Linie auf der Ausweitung des englischen Bergarbeiterstreiks durch die Lieferung von Streitbrechern nach England und seinen Abfallzärtlein. Mit dem Eintritt des Winters ist die Arbeit in der Landwirtschaft wieder beendet, und mit dem Ende des englischen Bergarbeiterstreiks fällt auch die Beschäftigungsmöglichkeit im deutschen Bergbau auf Kosten der englischen Arbeiter fort. Damit wird aber von neuem schon durch die beiden Tatsachen des Erwerbslosenhochs angeschwellen. Die Fortführung der Rationalisierung, die geistige Ausplündierung der deutschen Arbeitskräft wird immer

weitere Arbeit auf die Straße, und so wird das Erwerbsloseheer selbst bei einer längeren Behauptung des jetzt auf Kosten des englischen Proletariats erwiesenen Abfallzärtlein zunehmen. Von einem Verlusten der Erwerbslosigkeit, von einem militärischen Zurückdringen der Arbeitslosenarmee zu reden, bedeutet deshalb, die Arbeiterschaft zu täuschen und sie der Offensive des Kapitals auszuliefern.

Die Lage der Erwerbslosen wird von Tag zu Tag trostloser. Die Zahl der Ausgesteuerten nimmt zu, die Teuerung steigt, die Wohnungsmieten steigen unanständig in die Höhe. Die Unterstützung soll abgebaut werden. Die kapitalistische Regierung denkt nicht im entferntesten daran, etwas zur Senkung der Erwerbslosigkeit oder zur Sicherung der Existenz der Erwerbslosen zu unternehmen. Im Auftrag der Schwerindustrie und des Finanzkapitals labortiert sie selbst die geringsten Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung. Ein typisches Beispiel bietet die Tatfrage der Durchführung des in großen Lettern verkündeten Arbeitsprogramms.

Mächtig der Reichstag und die Regierung unter dem Druck der Erwerbslosen endlich nach acht Monaten ein Programm zur Schaffung von Arbeit aufzustellen, so muß heute, nach neun Wochen, festgestellt werden, daß nichts, auch gar nichts zur Durchführung dieses mit grossem Tomtom angekündigten Programms getan worden ist. 400 Millionen hatte der Reichstag zur Angriffnahme der Durchführung dieses Programms bewilligt. Weitere 600 Millionen wurden vorgesehen von der ministeriellen Durchführungscommission. Insgesamt sollte also eine Milliarde Mark für die Angriffnahme der Arbeit zur Verbesserung der Erwerbslosigkeit ausgegeben werden. 500.000 Erwerbslose sollten Arbeit bekommen.

Dieses ganze Programm einpumpt sich immer mehr und mehr als ein bloßer Bluff zur Täuschung der Erwerbslosen, als ein angemachter Schwindel der Regierung zur Hinhalting der Arbeiterschaft. Die Kommunisten erklärten schon bei der Einbringung dieses Programms, daß dieses Programm weiter nichts sein soll, als ein Täuschungsmanöver, und sie forderten deshalb im Reichstag, er solle Garantien beschließen, die die Regierung zur Durchführung dieses Programms zwingen. Sie forderten gleichzeitig weitere Bewilligung von 300 Millionen Mark, um einigermaßen die Arbeiten in Angriff zu nehmen. Mit Eintritt des Sozialdemokraten wurde dieser Antrag abgelehnt. Ja, die Gewerkschaften erklärten, daß sie voll und ganz hinter dem Programm der Regierung stehen, redeten den Erwerbslosen ein, daß nun endlich die Vorarbeiten zur Schaffung von Arbeit beginnen.

Waren aber vor Annahme des großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung Mitte Mai 170.105 Arbeiter mit Roßstandsarbeiten beschäftigt, so betrug diese Zahl Mitte Juli nur noch 143.695, und im August ist sie um weitere 10.000 zurückgegangen, so daß knapp noch 130.000 Arbeiter mit Roßstandsarbeiten beschäftigt sind. Insgesamt sind also 40.000 Arbeiter weniger beschäftigt, als vor Annahme dieses Programms. Besser als durch diese Zahlen kann die Sabotage der Regierung nicht demonstriert werden. Wie lange wollen aber die Erwerbslosen sich die Sabotage noch gefallen lassen? Es ist endlich an der Zeit, daß sie sich auf ihre eigene Kraft befreien, daß sie sich zusammenziehen, um durch Massendruck die Sabotage der Regierung zu brechen.

Die reformistischen Gewerkschaftsführer haben bisher nichts unternommen, um einen ernsten Kampf gegen die Sabotage der Regierung zu führen. Ihre arbeitsgemeinschaftliche Einstellung setzt sie an die Interessen des Kapitals und gibt ihnen deshalb immer eine neue Auseide zur Entschuldigung der Sabotage der Regierung. Schreibt doch der „Vorwärts“ in seiner Dienstagsausgabe zu dieser Tatsache des Rückgangs der Roßstandsarbeiter:

„Die im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms projektierten neuen, besonderen Roßstandsarbeiten haben sich also bisher noch nicht ausgenutzt. Das Roßstandsarbeitsprogramm für das zweite Halbjahr ist zu spät vorbereitet worden, hoffentlich nicht das Reichsarbeitsministerium (?) daraus die entsprechende Lehre, daß es bei den für den Winter geplanten Straßenbauarbeiten nicht wieder so geht.“

Hoffen wir das Beste! Die Erwerbslosen können sich für die Hoffnung aber nichts laufen, und es wäre die Pflicht des ADGB-Vorstandes, statt dieser Phrasen von Hoffnung und Beteiligung zur Regierung endlich ein ernstes Wort gegenüber den Saboteuren zu reden und die Kräfte der Gewerkschaften gegen die Sabotage der Regierung einzurücken. Auch heute noch trifft die Tatsache zu, daß gegen die organisierte Kräfte der Gewerkschaften keine Regierung in Deutschland 24 Stunden regieren kann. Die Reformisten fürchten aber keinen Kampf, und deswegen müssen die Erwerbslosen in den Gewerkschaften, sowie die Arbeiter in den Betrieben den Druck gegen die reformistischen Gewerkschaftsführer organisieren und so die Sabotage der Gewerkschaftsführer brechen.

Die in den letzten Wochen stattgefundenen Erwerbslosenkonflikte mit Vertretern der Betriebe werden mithelfen, diesen Druck zu erzeugen.

Selbmann's Haferkakao

Pfund Grenadierstraße 60 Pt. und Filialen

Der Redner antwortete: „Natürlich hätten die Unternehmen uns ohne Streitbrecher nicht niedergeworfen... Das ist richtig, Kollegen und Kolleginnen!... Aber glaubt ihr, daß es uns etwas hilft, wenn wir auf die mehr als zwölftausend Streitbrecher einschlagen? Glaubt ihr, daß wir diese zwölftausend nicht in den nächsten Kämpfen brauchen? In den Kämpfen, die vielleicht schon in wenigen Monaten wieder von uns durchschlägt werden müssen?“

Der Redner hatte sie dort gepackt, wo er ihre Stimmung, daß sie die entscheidende Niederlage für viele Jahre erlitten hatten, verschlagen konnte. Vor denen, die noch zweifeln mußten, stand: Ja kurzer Zeit geht unser Kampf weiter! Wir müssen tüsten, vorbereiten!

Der Redner hämmerte auf sie ein: „Euer Kampf ist doch nur ein Teil des Kampfes, den überall die Arbeiterklasse in Deutschland und in allen Ländern führt. Wollt ihr mutlos sein? Ist es nicht viel notwendiger, die Lehren dieses Streites in die Kräfte der anderen dreitausend Arbeiter und auch in die der zwölftausend Streitbrecher zu bringen?“

Fritz Esslein saß mitten im Saal. Er hörte gespannt zu: voll von der Aktivität, mit der er heute morgen die Zeitverteilung in der Fabrik organisiert hatte. Er war gar nicht mutlos. Hinter der knabenhaften Stirn, die überlegend in Falten gezogen war, wurden die Worte des Redners durchdrungen und umgeprägt. Zukommenshänge lamen ihm ins Bewußtsein, wurden ihm klarer.

Die Verhandlung führte zu einer Diskussion, die sich um zwei Fragen drehte: Wie konnte man eine wirkliche Solidarisation zur Unterstützung der Einzelnen und Belegschaften fördern? Was mußte man in der Gewerkschaft gegen die schwäbische Rolle der Gauleitung tun?

Knauer sah die Peile im Mundwinkel, mit einem ausgesetzten Gesicht oben am Tisch. Rösche auch noch manches Schieße und Unfaire gesagt werden — die Stimmung war doch nicht so schlecht, wie er befürchtet hatte. Er dachte: „Zum Teufel, es muß eben gehen — und das geht auch!“ Was bleibt uns Arbeitern auch anderes übrig?

Er war einen Augenblick so in Gedanken verloren, daß er fast verschüttet hätte, dem Referenten das Wort zu seiner Schlussrede zu erteilen.

Im Saal hörten sich Wärme, Rauch und die erregte Aufmerksamkeit der hunderte zu einer gesteigerten Atmosphäre geschlossen. Die Worte und Vorschläge des Redners wirkten in ihr doppelt eindringlich ...

Zwei riesige Autos flankierten den Eingang zum Palmengarten: die Postkraftwagen der Polizei, die gegen Ende der Versammlung angeschnitten kamen. Grau drohten sie, gleich an halbdunklen Stellen der Straße in Aufstellung gebracht. Sie waren direkt befreit.

Ihre Ankunft war sofort in die Versammlung gemeldet worden. Knauer hatte den kurzen Turm von Wutausbrüchen, Geschrei und Aengstlichkeit durch scharfe Anweisungen beendet: „Kollegen, auf keine Provokation hereinfallen!“

Als die Textilarbeiter und Tegularbeiterinnen aufgerufen wurden, die Straße stromten, sprang ein Teil der Polizisten aus beiden Autos. Die schallenden Kommandos machten die Arbeiter verwirrt, brachten sie etwas durcheinander. Viele Köpfe duckten sich schon; im Erwartung der Schläge, die der überraschende und bewaffnete Feind führen würde. Einige wütende Worte flogen von irgendwoher.

Ein schnatterndes Kommando: „Weitergehen!“

Kollegen! Ruhig auseinandergehen!“

An den schlagbereiten Gummiknüppeln der Polizei vorbei, geführt von Knauer und dem Redner, gelang es den Arbeitern, ohne Zusammenstoß mit der Polizei abzuströmen. Sie zerstreuten sich in verschiedene Richtungen. Die Polizeiautos lehnten sich wieder langsam in Bewegung ...

Fritz Esslein hatte angesichts der Polizei nur eine Bestürzung in seinen Erkenntnissen erhalten. Während er — die Hände in den Hosentaschen — die Hauptstraße einbog, dachte er an das Schlachtwort des Redners: „Wenn wir schon so stark wären, daß Niederlagen nicht mehr ertragen müßten, dann könnten wir ja schon heute die Siegreiche Machteroberung haben. Was gilt es? In jedem Teilkampf die Erkenntnis bei den Kollegen und Kolleginnen zu präparieren, daß die

Jahresschau Dresden 1926

Theater am Wasanplatz

Beginn Freitagabend 21.30 Uhr. Sonntags & Uhr
Samstag, 1. bis mit Mittwoch, 8. Okt. täglich
Die tolle Komödie
Operette in 3 Akten von Henze und Schanzer
Musik von Max Ritter
Dienstag, 6. bis mit Montag, 12. Okt. täglich
Preciosa
Schauspiel in 4 Akten von Paul Ziegler
Musik von Carl Maria von Weber
Schauspiele im Naturtheater „Heilige Port“ des
Theaters Dörfchen:
Sonntag, 3. September, abends: **Komödie-Schauspiel**: „Der jugende Schüler aus dem Paradies“, „Der alte Mann“ und „Das Rittertum“. Dienstag, 11. Sept., Sonntags: „Preciosa“. Schauspiel im Hof, v. Paul Ziegler. Musik von Carl Maria von Weber.

Tymians Täglich
Thalla- 8 Uhr
Das einzige: **Theater**
Volkstheater Dresden
Vorzugskarten außer Sonntags gültig

Billig! Billig!
Ottóber

aus eigener Polsterwerkstatt
Kreisell, Käffl, Blasenholz von 19 Mr. an
Stücken nach Wunsch in jeder Größe
angefertigt
Schäferknochen . . . von 24 Mr. an
Gieß-Obstglocke-Mutterholz . . . 8 Mr. an
Brettfellen, in Eiche u. Buche
Sauhaut gerollt . . . von 25 Mr. an
Eiserne Bettstifte 1. Gr. von 25 Mr. an
Eiserne Kinderbettstiften
mit abnehmbarer Bettstelle 25 Mr.
Steigergrönen, in Eiche u.
Nussbaum gemacht . . . von 50 Mr. an
Waldflossenstab mit Platte von 30 Mr. an
Rauhholzknüpf. m. Platte v. 15,50 Mr. an
Stühle, Stühlbauholz
mit Nehrholz . . . von 8,50 Mr. an
Rauchholz mit Steiflingholz von 15 Mr. an
Hüfett, echte Eiche . . . 150 Mr.

C. Goldhammer
19 Große Brüdergasse 19

Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung

3. bis 6.
September

Die Parade der 10000 Dahlien

Dahlien Herbstblumenschau Blütenstauden Rosen

Sonntag

5 Uhr Parktheater: Künstler. Leitung: Anne Schönstedt. **Die schöne Galathé**. Musikalische Leitung: Herbert Stock; Regie: K. Koch

Dienstag

4 Uhr Im Garten des Hauprestaurants: **Modenschau der Modellwerkstätten Nordhaus, Christianstraße**

1/8 Uhr Parktheater: **Tanzgastspiel der Steinweg-Gruppe**

Mittwoch

5 Uhr Parktheater: **Bastien und Bastienne**. Komische Oper von W. A. Mozart

Donnerstag

7 Uhr **Elite-Konzert**. Leitung: Musikdirektor Feiereis

Sonnabend

5 Uhr Parktheater: **Hans-Sachs-Spiele**. Spiele der Gruppe der Arbeiterjugend. Leitung: Herbert Krauß

Sonntag

1/8 Uhr Parktheater: **Tanzgastspiel der Steinweg-Gruppe**

Täglich

5 Uhr Parktheater: **Die schöne Galathé**. Musikalische Leitung: Herbert Stock; Regie: Karl Koch

Parktheaterkarten bei der Konzertdirektion F. Ries und der Jahresschau-Kartenausgabe

Konzerte - Festbeleuchtung - Leuchtfontäne - Lotterie

Internationale Kunstaustellung

Dienstag

4 Uhr, Saal 8: **Führung Dr. Gurlitt: Neue deutsche Kunst**

Freitag

4 Uhr, Saal 8: **Führung Dr. Molhausen: Französische Malerei nach 1900**

Alles Nähere siehe redaktionellen Teil

Kabarett Biedermeier

Schlossergasse 8 (Nähe Altmarkt)

Täglich 7½ Uhr abends:

Das gr. September-Programm

Hermann Müller, Am. Kari Heinemann
Freital-P., Unt. Dresdner Str. 86, Tel. 313
Beerdigungsmesse „Platz“
Kutsch- und Lassarwerke
Sitzmöbel, bildebas. Bauenmöbel, Etagens., Koks, Holzkohlen, Bauschutt.

Restaurant
„Heinrichsbad“

Königsbrück

empfiehlt seine Lokalitäten

Werb für die

Arbeiterstimme

Jahrmarkt in Freital

vom 5. bis 7. September 1926

Befestigungstag

Geschäftstellungen

Billiger Jahrmarkts-Verkauf!

Sakkoanzüge . . . von M. 19.75 an
Sportanzüge . . . von M. 29.00 an
Covercoats . . . von M. 35.00 an
Schwedenmäntel . . . von M. 22.00 an
Lodenmantel, impr. von M. 15.00 an
Gummimäntel . . . von M. 18.00 an
Hosen . . . von M. 3.90 an
Windjacken, wasserf. von M. 9.75 an

Auf Herrenartikel 10 Prozent Ermäßigung!

Herren-Moden-
Haus **Hnulik**
Freital-Po.
Unt. Dresdner Str. 70

Wurstschneider

Webergasse 28

hat ein Schwestergeschäft eröffnet, unter dem Namen

„Zur Altdeutschen“

Wilsdruffer Straße 25

Feinstes Aufschnittsgeschäft / Frühstückslube / Schnellküche

Leschelle / Telefonzelle / Keine Getränke / Kein Bedienungsgeld

In den Frühstücksluben kein Aufschlag auf die üblichen Laden-

preise, sie sind somit die zeitgem. Gesellschaft des Großstädters

Halt!
Wohin zum Jahrmarkt in Freital?

Korb's beliebte

Plattform-Krinoline

nach dem neuesten Andocken die Himmelswiege, steht dieses Jahr

auf dem Sportplatz am Steiger

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Achtung!

Alles nach Freitag zum Jahrmarkt, die Sensation des Platzes ist

Schubert's Elektro-Riesenrad

16 Meter hoch

Der Besitzer

Halt!

Wohin zum Jahrmarkt in Freital?

Korb's beliebte

Plattform-Krinoline

nach dem neuesten Andocken die Himmelswiege, steht dieses Jahr

auf dem Sportplatz am Steiger

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Willy Korb

Um den Verkauf mit unserer Kundenschaft zu erleichtern, er-

öffnen wir am 4. September d. J. im Hause

Obere Dresdner Straße 49

einen

Ausstellungs- u. Verkaufsraum

Kraftverke Freital
Metallgesellschaft in Freital

Telefon: Freital Nr. 16, 176, 376

in dem wir alle Gegenstände und Apparate für Haushalt, Gewerbe und Industrie abwechselnd zur Ansicht bringen, und bitten wir, auch ohne Kaufabsichten, unsere Ausstellung zu besuchen

Fachmännische Beratung und Auskünfte kostenlos

+ Damer
komplette Spülgeschirre,
Soßenkanne, Leibhäs.,
das. Sohlbuch, Kaffee-
zum. mit Preisschild
R. Freisleben
x Postplatz
Man schreibt auf Firmen-

Zur Dillingung
v. Erdbeeren, Beeren-
strauchern, Obstusse,
Tomatenpflanzen, Gemüse,
Kohl, Kalksteinkohle

Hauswald
Pirna, am Markt

Ernst Busch
Zwickauer Str. 110
Möbel-
geschäft

GENOSSE
ARNO RITTER
empfiehlt sich zur
Anfertigung von
Herren- u. Damen-
Garderobe u. Käse
Es kommen nur beste Zu-
sätze zur Verarbeitung. Zu
Mittelpreisen von 200,- bis
40 Mk. an. Teile sind für
gestattet. Kartes gesucht
kommen ins Haus.
Radeberg, Str. 16,

Verkehrt bei den
Inserenten
der
Arbeiter-
Stimme